

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)

240 (3.9.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-25004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-25004)

Die Anzeigen...
Anzeigen...
Anzeigen...

Anzeigen...
Anzeigen...
Anzeigen...

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 240.

Oldenburg, Dienstag, den 3. September 1918.

52. Jahrgang.

Was leisten eigentlich unsere kleinen Kreuzer?

Von Kommodantkapitän Frhr. v. Föhrner.

II. Gefecht beim Minensuchen.

Bekanntlich haben die Engländer jetzt sehr viele Minen in der Nordsee wahllos ausgelegt, um unseren Schiffen und der neutralen Schifffahrt, soweit sie sich noch nicht ganz in der englischen Eingekerkelung hat, Abbruch zu tun. Hiergegen können wir uns niemals vollkommen wehren. Es wird stets möglich bleiben, mit raschfahrenden Fahrzeugen nachst oder irgend einem Punkte der Nordsee Minen auszustreuen oder diese von Unterwasserbooten unbemerkt auslegen zu lassen. Abgeblendete Schiffe können in dunklen Nächten oft damit rechnen, derartige Unternehmungen ungeschehen durchzuführen zu können oder aber, falls sie von uns entdeckt werden, schon einen Teil ihrer Aufgabe erledigt zu haben. Das Gleiche gilt für minenlegende Unterseeküsten. Als Abwehr und Schutz gegen ihr Treiben bleibt uns dann nur übrig, nach diesen Minen zu suchen und sie zu beseitigen, um die Seefahrt in unseren Gewässern wieder zu reinigen. Diese schwierigen, gefahrvollen Arbeiten besorgen unsere kleinen Minensuchboote, gestützt auf stärkere Streikräfte, vornehmlich in vorberfester Linie auf unsere kleinen Kreuzer.

So ziehen die kleinen mutigen Boote, wenn es die Witterung irgend erlaubt, tagtäglich hinaus, lange vor Tagesanbruch, zu ihrem schweren Schwert, und unsere kleinen Kreuzer bleiben bei ihnen zum Schutze gegen feindliche Ueberfälle.

Erstlichensweise versucht der Engländer, die Tätigkeit unserer Minensuchboote mit allen Mitteln zu vereiteln, da sonst die erhoffte Wirksamkeit seiner Minenriegelführung gegen uns durch die Minenräumarbeiten aufgehoben würde. Uebermassige Streikkräfte, Unterseeküsten und Ziegler setz gegen unsere Minensucher an, und diese können manch Stücklein erzählen von ihrem Zusammenstreffen mit den Feinden da draußen und wie sie ihm so oft ein Schmähstück schlugen, daß der Feind ihnen nichts anhaben konnte und sich mit eigenen Besätzen in seine Höfen zurückziehen mußte, während sie ungestört ihrer Arbeit weiter nachgehen konnten.

Der Engländer hat sich daher schon öfters dazu begenommen, gegen unsere Minensucher mit immer stärkeren Kräften einen Vorstoß zu wagen.

So kam es auch zum Seegefecht am 17. November vorigen Jahres in der Nordsee. Ein früherer Novembermorgen sah unsere Minensucher bei der Arbeit. Die Sichtweite war, wie in dieses Jahreszeit in der Nordsee üblich, in dem Morgennebel nur gering. Als sich dieser dann wehr und mehr verteilte, standen plötzlich starke englische Streikkräfte unseren Minensuchbooten gegenüber und eröffneten aus Geschützen aller Kaliber ihr Feuer gegen sie. Diese wichen ihren planmäßigen Suchen bei den etwas hinter ihnen liegenden kleinen Kreuzern, die auch sofort auf große Entfernungen den Geschützstand eröffneten und so das Feuer der Engländer von den kleinen, weniger wertvollen und gefährlichen Minensuchbooten ablenken konnten.

Mehrere Stunden lang tobte der Artilleriekampf zwischen unseren kleinen Kreuzern und großen englischen Panzerkreuzern hin und her, wobei manch Treffer auf den feindlichen Schiffen mit begeisterter Hurraufen von unseren Kreuzern laut beobachtet werden konnte. Unsere kleinen Kreuzer lagen die ganze Zeit des Kampfes im stärksten Trommelfeuer der schwersten englischen Riesengeschütze, gegen das sie sich nur mit ihren doch nur letzten Kanonen wehren konnten.

Von den Wassermassen der dicht neben ihnen einschlagenden Salven wurden Schiffe und Leute häufig überschüttet und manch Sprengstück schlug in die Bordwände, gottlob ohne großen Schaden anzurichten. Dann endlich, nach mehrstündigem Feuergefecht, brach der Feind das Gefecht ab. Wie er sagte, weil unsere Schiffe ihn auf unsere Minensucher laden wollten, in Wirklichkeit aber, weil er schon viel unter unserem Feuer zu leiden hatte und mittlerweile unsere Minensuchboote auch in das Gefecht eingriffen. Hierauf aber konnte und wollte er es nicht noch antworten lassen, sondern zog sich mit höchster Hast zurück.

Alle unsere Minensuchboote kamen ohne jeden Verlust und ohne Beschädigung hell davon. Die kleinen Kreuzer hatten ihre Aufgäbe voll erfüllt und zum Glück auch nur wenige Verluste zu beklagen, die meist von Sprengstücken herrührten. Englischer Stoß wollte es nun wieder einmal nicht zugeben, daß seine starken Kampfschiffe das Gefecht mit unseren kleinen Kreuzern verlustreich abgebrochen hätten. Sie beschloßen daher, daß auch auf ihrer Seite nur keine Streikkräfte am Kampfe beteiligt gewesen seien.

Hiergegen haben wir nun aber glücklicherweise Bemerkungen — in der Hand will ich lieber nicht sagen,

denn dazu sind sie doch ein bißchen zu schwer. Auf unseren Schiffen ist nämlich noch jetzt eine englische 38 Zentimeter-Granate zu sehen, die bei diesem Gefecht durch die Schornsteine schlug, dann aber gottlob außer einem lauten gelächerten Brande keinen nennenswerten Schaden anrichtete. Selbst die Engländer werden angesichts dieses „corpus delicti“ nicht länger behaupten können, daß sie damals nur leichte Streikkräfte vorgeschickt hätten, denn 38 Zentimeter-Geschütze haben selbst englische kleine Kreuzer nicht aufzuweisen.

III. Der schwere Vorpostendienst.

Der anstrengende und aufreibende Vorpostendienst erfordert von der Besatzung eine volle Hingabe an ihren Dienst und hies angepaßte Aufmerksamkeit. Vornehmlich auch hat das Maschinenpersonal, da stets mit den höchsten Geschwindigkeiten gefahren werden muß, einen sehr anstrengenden Dienst auf den kleinen Kreuzern zu leisten.

Die Besatzungen weiserten aber miteinander, um aus ihren Schiffen die Höchstleistungen stets herauszuholen, nur dann kann der kleine Kreuzer die jederzeit plötzlich von ihm auf entlegenen Vorposten verlangten schweren Aufgaben erfolgreich und stetig bestehen.

Dieser redliche, frische, freundliche Geistesgeist befeelt ganz besonders auch unsere Kreuzerbesatzungen. Dem Einzelnen ist es hier leider nicht in dem Maße vergönnt, wie unseren Kameraden auf den U-Booten, hervorzutreten durch eigene bekanntwerdende Erfolge, das weiß ein jeder.

So alle wissen aber auch, daß gerade der notwendige schwere Vorpostendienst in hervorragender Weise mit dazu beiträgt zu der glücklichen, stetigen Durchführung unseres U-Bootkrieges. Alle Streikkräfte hier draußen auf den Fluten der Nordsee wissen es, was von ihnen hierbei abhängt.

So sollen ja unsere U-Bootstützpunkte vor feindlichen Ueberfällen schützen, sie sollen unseren U-Booten ein sicheres Geleit bei der Ausfahrt durch die feindlichen Minenfelder geben, und sie sollen unsere heimkehrenden U-Boote nach langer, beschwerlicher, stetiger Fahrt wieder in ihren schützenden Arm aufnehmen.

Und die U-Bootleute wissen dieses auch, was sie an unserer Hochseeflotte haben. Als es mir vor einiger Zeit noch vergönnt war, selbst der U-Bootwaffe anzugehören, hab ich es mitmitempfunden mit allen Kameraden. Niemand hat seitdem mehr den Kopf geschüttelt als wir über das Gerede laienhafter Leute, die sich an ihrem Weirische oder gar in der Doffentlichkeit in Wort und Schrift ein Urteil darüber zu erlauben anmaßten, daß wir keine Hochseeflotte mehr brauchen, da die U-Boote jetzt den Krieg ja ganz allein führen könnten. Dieses Gerede ist ebenso töricht, als wollten wir jetzt etwa unsere Infanterie abschaffen und den Landkrieg unseren Fliegern allein überlassen.

Jeder Mann der Besatzungen unserer Hochseeflotte weiß, daß sein Schiff und er selbst auf seinem Posten nötig ist für die Durchführung des Seekrieges, besonders des U-Bootkrieges und schließlich für den stetigsten Einmarschgang des Ringens mit unserem erbitterten Gegner — England und seinen Helfershelfern.

Da muß es als ein Verbrechen bezeichnet werden, wenn von gewissenlosen Leuten unserem Volke und unseren Besatzungen vorgetragen wird, die Arbeit unserer Flotte wäre nutzlos und überflüssig.

Klauben diese Herrschaften, etwa hierdurch die Stimmung auf die Freude unserer Leute an ihrer harten Kriegesarbeit zu erhöhen.

Oh, daß diese Leute doch nur einmal so einen einzigen Schlochtwettertag auf Vorposten im feindlichen Minengebiet miterleben könnten, es wäre ihnen und uns zu wünschen, sie würden gar bald kleinlaut werden. Sie würden staunen werden und die Mühe ziehen vor der Begeisterung, mit der auch unsere Leute von der Flotte täglich an ihr Kriegshandwerk von neuem herangehen, wenn sie die strahlenden fröhlichen Gesichter sehen könnten, mit denen die Besatzungen beim Auslaufen aus den Schloten des Kriegshafens unter den munteren Klängen der Bordkapelle ihre Kanonen voll freudiger Erwartung immer wieder schärfer machen, um „Mar zum Gefecht“ zu sein, wenn der Engländer sich brauchen zeigen sollte — der Briten, der nicht kommen will —

Ein englischer Stoß aufgefangen.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 2. Sept., abends. M.M. Umlich. Englische Angriffe zwischen Scapze und Somme. Südlich von Arras und nördlich von Somme gewonnen sie Boden. Die Reserven sind in den Stützpunkten auf. Heiserkeit von Dapaume wurde der Feind abgewiesen. Zwischen Dife und Wäne haben sich nachmittags nach stärkster Feuer dicke französische Angriffe entwidelt.

Die Loslösung unserer Truppen

vom Feinde in der Gegend von Baillou geschah an die Minute planmäßig und völlig unbemerkt. Durch die schwachen Barrikaden, die wir zur Verteidigung zurückgelassen hatten, gelang es, dem Feinde eine starke Besetzung unserer früheren Graben vorzutauschen. Erst nach Tagen griffen am 31. August, vormittags 9 Uhr, dicke englische Schützenlinien unsere Nachhuten im Berggebirge östlich von Baillou an. Der äußerlich geführte Verteidigung gelang es, das Vorgehen des Feindes vorzeitig zu verlangsamen, daß der Gegner erst in den Abendstunden die Linie Drauoer-Nawelsberg erreichte. Die Freude an dem fast launploss wiedergewonnenen Gelände wird den Engländern weitaus nicht geteilt werden, wenn sie erkennen, wie planmäßig die Rückzugsbewegung der deutschen Truppen vorbereitet war. Die Stadt Baillou, die uns die Engländer im April fast unberührt, voll von Lebensmitteln und Bekleidung, überlassen mußten, ist jetzt dank der feindlichen Besatzung ein dichter Trümmerhaufen. Ebenso ist das ganze übrige Gelände, das wir dem Gegner freigegeben haben, wüst und leer. Kaum ein Umstand blieb ungeschont. Die Straßen sind an den wichtigsten Punkten durch Sprengungen zerstückt. Nicht eine einzige Straße ist brauchbar geblieben. Die großen englischen Panzerkräfte mit Holz, Stacheldraht, Eisenbahnschienen, Zement usw., die uns bei unserer Offensive in die Hände fielen, und die wir bis jetzt noch nicht hatten auszunutzen können, sind zurückgelassen worden. Zahllose Kilometer Telephonkabel haben unsere Panzertruppen gesammelt und dabei gleichzeitig die Telephonleitungen zerstört. Wir haben den Engländern nur Trümmer und Trichter geschickt.

Die Stellungen, die die Deutschen vor der Gegenoffensive noch inne hatten, waren aus einer abgebrochenen Offensive entstanden. Sie waren nicht geeignet, um in ihnen eine nachhaltige, auf Stärkevermögen hinzielende Verteidigung zu führen. Insofern waren sie auch nicht ausgebaut. Von dem Augenblick an, wo die deutsche Führung sich entschloß, zwischen Arras und der Dife durch großzügige freiwillige Rückzugsgänge ihrer Linien den feindlichen Plan des doppelten Stützangriffs zu führen, war die Aufgabe der in Arras noch verbliebenen Offensivkräfte, die durch die erfolgreiche April-offensive entstanden und als leistungsfähiger Bogen in der Linie Kemmel-Meris-Meris-Meris nördlich Westkume verließ, die logische Folge der zwischen der Scarpe und der Dife durchgeführten Frontstreckung.

Mit denselben sorgsamten Vorbereitungen wie bisher, wurde auch hier die Aufgabe dieses Abschnitts durchgeführt, durch den dem Feinde die Möglichkeit eines umfassenden Angriffes an dieser Stelle entzogen wird. Die Kamung selbst blieb dem Feinde tagelang verborgen. Was, was in diesem Gelände ihm irgendwie von Nutzen sein konnte, war in aller Ruhe zurückgeschafft worden. Selbst die zahlreichen Leuchtungsdrähte wurden abgebaut, während die Unterstände, wichtigsten Verteidigungspunkte, Krümmen und Weiden nachlässig zerstört wurden. Die schwachen nachgelassenen mit zahlreichen Maschinengewehren ausgerüsteten Nachhuten stützten den endlich folgenden Engländern, die sich so erst im Bereich mit den besten französischen Divisionen vergeblich um die Wiedereroberung des Kemmel bemühten. Können die Leute zu.

Der dritte Offensivabschnitt.

Paris, 2. Sept. Die „Morningpost“ meldet, daß der dritte und entscheidende Offensivabschnitt der Ententearmee begonnen habe. Armeebefehle Fochs und Haigs bereiten auf die weitgeschichtliche Bedeutung der bevorstehenden Aufgaben vor.

Berlin, 2. Sept. Der „Volksanzeiger“ schreibt zur militärischen Lage: Vorläufig wird der Gegner seine Angriffe fortsetzen, bis seine numerische Ueberlegenheit geschwunden ist. Unsere Heeresleitung wird bis zu diesem Zeitpunkt fortfahren, ihre Front immer weiter zu verfrachten.

Die „Befreiung“ der Kogruwäler. Genf, 2. Sept. Der „Matin“ meldet, daß die Allierten die Anwerbung von freiwilligen (1) Schwarzen in den besetzten deutschen Gebieten erörtern. Die Frage wird jedenfalls auf der nächsten Versämlen Kriegskonferenz seiner Entscheidung zugewiesen werden.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Die eigentliche Bedeutung der Schlacht nicht an der Zahl der Kämpfer, die an ihr beteiligt sind, und demzufolge in der Abschätzung des Staunes, in dem sie durchgeföhren wird. Man hat die Stärke der feindlichen Heere sogar auf rund 15 Millionen Mann geschätzt. In dessen wird dies nach der Zahl der bisher festgestellten Divisionen (28 englische und 40 französische) nur dann

Hierzu zwei Beilagen.

undäyerno vragt sein, wenn man die Verpflegungsfürte angeben will. An wirklichen Kämpfern an der Front werden es kaum mehr als 850 000 Mann aller Waffen sein; innerlich so viel, daß man wohl von der größten Schmach der Weltgeschichte sprechen darf. Man wird aber andererseits annehmen dürfen, daß der Gegner hiermit eine sehr ansehnliche Ueberlegenheit über die Zahl der deutschen Kämpfer erreicht hat, wie denn der deutsche Heeresbericht gelegentlich an einer Frontstelle von einer doppelten Uebermacht spricht. Diesen Verhältnissen und der politischen und militärischen Gestaltung der Gesamtlage entsprechend, sucht doch mit stärkerem Willen noch als früher die Entscheidung um jeden Preis zu erreichen, und so drängt Eroberung der Grenzangriff in schnellerer Aufeinanderfolge als jemals früher. Wir aber suchen diese Umschere zu veranlassen, und darum verteidigen wir unsere Stellungen nur so lange hartnäckig, als der Druck der feindlichen Ueberzahl an Menschen oder an Kriegsgeschütz oder an beiden nicht gar zu groß wird. Wir streiten zu kraftvollen Gegenangriffen, wo sich die Gelegenheit bietet; wir geben aber gelassen Schritt für Schritt Boden preis, wo seine Behauptung den Preis nicht mehr lohnt.

So haben wir auch am 1. September zwischen Arras und Büllich Bapaume den Ansturm des Feindes gebrochen, wir haben aber Verano ausgegeben, als nach dem Verlust von Mont St. Quentin, nördlich der Stadt, seine Verteidigung zu opfernd geworden wäre. Nun stehen nur wenige Kilometer östlich dem Feinde auf neue Kampftätigkeit gegenüber.

Den Franzosen weiter südlich ist von nördlich Resle an bis zur Aisne trotz starker Angriffe jeder Erfolg verweigert geblieben.

Wilson predigt den Verteidigungskrieg.

Der amerikanische Präsident hat anlässlich des Arbeitertages eine Botschaft erlassen, die Einigkeit im Befreiungskriege gegen Deutschland predigt. Sie sieht über von Entschlossenheit, großen Worten, eifrig Phrasen. Sie in ihrem Wortlaut wiederzugeben, vermögen wir. Wir haben nur eine — besonders charakteristische — Stelle aus dem Erguß hervor:

Anfänglich schien es kaum mehr als ein Verteidigungskrieg gegen einen militärischen Angriff Deutschlands zu sein. Belgien war vergewaltigt, Frankreich sah sein Gebiet überflutet, Deutschland kämpfte wieder, wie 1870 und 1866, um seine ehrgeizigen Absichten in Europa zu befriedigen, und es war notwendig, der Gewalt mit Gewalt entgegenzutreten. Aber es ist klar, daß dieses viel mehr ist als ein Krieg um das Gleichgewicht der Mächte in Europa zu verändern. Es ist heute klar, daß Deutschland sich gegen das wandte, was freie Männer überall wünschen und besitzen müssen, nämlich das Recht, ihr eigenes Schicksal zu bestimmen, Gerechtigkeit zu verlangen und ihre Regierungen zu zwingen, für sie und nicht für die privaten selbstlichen Interessen einer regierenden Klasse zu handeln. Es ist ein Krieg, Nationen und Völker der Welt gegen solche Macht, wie sie die heutige deutsche Autokratie darstellt, zu sichern. Es ist ein Befreiungskrieg, und wenn er gewonnen wird, können die Menschen frei von beständiger Furcht leben und ruhig atmen, während sie ihren täglichen Geschäften nachgehen und wissen, daß die Regierungen ihre Diener und nicht ihre Herren sind."

Das mag als Probe genügen. Das lange Schriftstück, in dem sich Präsident Wilson an die Arbeiter wendet, ist geeignet, ihnen zum Bewußtsein zu bringen, was das Eingreifen Amerikas in die europäischen Angelegenheiten bedeutet. Durch Militarisierung der amerikanischen Arbeiterschaft lernen nunmehr die amerikanischen Arbeiter den Kampf gegen den deutschen Militarismus als eigenen Reibe kennen, indem ihnen der Militarismus Wilsonscher Prägung, hinter dem das amerikanische Groszkapital mit seinem versklavenden Druck steht, aufzuarbeiten wird. Das ist der Kern der schönen Worte, die Wilson in seinem Aufrufe gebraucht. Der Appell an die Einigkeit der Heimat hat jedenfalls in Amerika eine andere Bedeutung als bei uns. In Deutschland weiß jeder Arbeiter, daß der Kampf um die Verteidigung von Haus und Herd geht, und wer etwa daran noch gezweifelt hätte, dem haben es die letzten Vernichtungsbreden der feindlichen Staatsmänner erneut eingebrannt. Vertieg sich doch einer von ihnen in diesen Tagen zu dem furchtbaren Satze, daß die Hälfte des deutschen Volkes erschlagen werden müsse. Wie aber könnte die deutsche Bereitschaft den Amerikanern klar machen, daß Amerika einen Verteidigungskrieg führe? Tatsächlich liegen heute die Dinge in Amerika so, daß die Arbeiter in ihrer Gesamtheit keineswegs hinter dem Präsidenten stehen und sich eins mit ihm in seinem Verteidigungskriege auf Leben und Tod fählen. Vielmehr ist der Zweck dieser Propaganda, die starken Elemente innerhalb der Arbeiterschaft, welche den Charakter des Wilsonschen Verteidigungskrieges nicht anerkennen, insbesondere im Hinblick auf die kommenden Wahlen zu sich hinüberzuziehen. Ein treffendes Beispiel dafür, wie es innerhalb der amerikanischen Arbeiterschaft gärt, bildet der jüngst beendigte Vliesenprozeß in Chicago, in welchem mehr als 100 Arbeiterführer wegen ihrer Kriegsgegnerchaft verurteilt wurden.

Wilson übernimmt in seiner Botschaft lebendig die Rolle des Arbeiterführers Combers, der das Ziel seiner aufstrebenden Tätigkeit zeitweilig nach England verlegt hat.

Die Anschuldigungen des Präsidenten gegen Deutschland und Österreich-Ungarn bringen nichts Neues. Sie zeigen aufs neue Wilson als Europäer, der sich in die Verhältnisse unseres Kontinents einmischt, ohne im geringsten die historischen Zusammenhänge und die wahren Ursachen des Weltkrieges in Betracht zu ziehen, teils weil er sie nicht kennt, teils weil er sie nicht kennen will. Wilson fordert, daß die Regierungen die Diener, nicht die Herren ihrer Völker sind. Weiß er, daß es Preußens größter König war, von dem er das Wort entlehnt?

Von den Kriegsschauplätzen.

Mehrere Truppentransporter versenkt.
Berlin, 2. Sept. WZ. Amtlich. Am mittleren Mittelmeer versenkt unser U-Boot 15 000 Br.-Keg.-Z., darunter einen Truppentransportdampfer von über 6000 Z. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Moskau (Indirekt), 2. Sept. Das Kriegskommissariat gibt bekannt, daß mehrere japanische Truppentransportdampfer, die sich auf der Fahrt von Nikolajewsk nach Chabarowsk befinden, von Bolschewik-Aktionen von den Ufern des Amurflusses aus unter Feuer genommen wurden. Drei Dampfer wurden durch Artillerietreffer versenkt. Die übrigen entzogen sich weiteren Angriffen durch die Flucht. Das japanische Kommando in Wladiwostok zieht Verstärkungen von Sachalin heran.

Das Ende eines englischen Luftangriffs auf Cattaro.

Wien, 2. Sept. WZ. Die Marineektion des Kriegsministeriums teilt amtlich mit: Am Vormittag des 30. August versuchten vier englische Landflugzeuge, die Anlagen und Schiffe des Golfes von Cattaro auszugreifen. Ihre Bomben waren wirkungslos und fielen größtenteils in die See. Von den vier Flugzeugen entkam nur eins, die anderen krachten ab und zerfielen am Felsen. Ein verunfallter Flieger wurde geborgen. Die anderen sind tot.

Belagerung der englischen Botschaft in Petersburg.

Moskau, 1. Sept. WZ. Laut Petersburger „Pravda“ fanden Sonntagabend im Zusammenhang mit der Untersuchung des Attentats auf Irlisk in Petersburg zahlreiche Hausdurchsuchungen statt, darunter auch im Hause der englischen Botschaft. Hierbei entstand ein Schußwechsel. Ein Mitglied der Untersuchungskommission wurde getötet, zwei Kommissare verwundet, ein Engländer, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, getötet. In dem Wochstagsgebäude wurden Verhaftungen vorgenommen. Das Gebäude wurde von Rotgardisten besetzt. Waffen und Weinvorräte sowie Papiere wichtiger Inhalts wurden beschlagnahmt.

Das Sonntagsblatt „Weißer Moskwa“ meldet: Im Zusammenhang mit dem Attentat auf Lenin wurden unter den Offizieren sowie unter Mitgliedern der rechten Sozialrevolutionäre Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich das Mitglied des Präsidiums der ehemaligen Stadtuma, Berenschein.

Ueber das Attentat auf Lenin berichtet noch „Iswestija“, daß die am Attentat beteiligten Frauen von der Menge fast gerissen wurden. Nur das Einschreiten einiger Parteigenossen verhinderte ein Lynchgericht. Die Arbeiter, die in großer Zahl an der Versammlung teilgenommen hatten, gingen unter dem Eindruck der Geschehnisse noch lange nicht auseinander. Die Nachricht von dem Mordanschlage verbreitete sich augenblicklich in der ganzen Stadt.

Ueber die Person des Mörders Irlisk meldet „Grasnaia Gazeta“, daß er sich Leonid Alfimo Kanegiesker nannte und erklärte, Jude zu sein.

Das Besondere daran ist, daß sich gebessert haben, nachdem die in Gasse stehenden gebildeten Kräfte durch operativen Eingriff entfernt worden ist. Folgeerscheinungen machen sich nicht bemerkbar. Die Aussicht auf Genesung hat sich gebessert.

Kleine politische Nachrichten.

Im Besonderen der Kaiserin ist vermuthlich unter der Einwirkung der kühlen, nassen Witterung, nach wesentlicher Besserung wieder eine kleine Verschlechterung eingetreten, die es notwendig macht, der Kaiserin abermals strengste Bettruhe anzuraten. Aus diesem Grunde mußte auch der geplante Besuch der Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig abgelaßt werden. Bedenken für das Leben der Kaiserin bestehen nicht.

Der Zar der Bulgaren traf in Koburg ein, um die Grafen seiner Eltern zu besuchen, und reiste dann nach Wien weiter.

Der Schah der Osmanen, Ahmed, traf in Konstantinopel ein. Die Blätter begrüßen die Ankunft des Schahs mit ein. Die Blätter begrüßen und haben die von ihm in Afrika gespielte große Rolle hervor, wo eine Handvoll tapferer Krieger unter seinem Oberbefehl den italienischen Truppen die Spitze bietet.

Erweiterung des Freieinkaufs-Abkommens mit der Schweiz. Das seit dem 24. April d. J. bestehende Abkommen mit Deutschland, nach dem alle mit Getreide und anderen unentbehrlichen Lebens- und Futtermitteln für die Schweiz beladenen Schiffe freies Geleit genießen, sofern sie nach Getreide oder nach neutralen Häfen fahren und die berechtigten äußeren Erkennungszeichen tragen, hat auf Grund neuer Vereinbarungen zwischen der schweizerischen und der deutschen Regierung eine wichtige Erweiterung erfahren. Während bisher außer Getreide nur eine beschränkte Zahl von Artikeln, insbesondere Monopolwaren, den Vorteil der Befreiung unter freiem Geleit genießen, hat die deutsche Regierung in entgegenkommender Weise eingewilligt, das freie Geleit nunmehr auf alle wichtigeren Nahrungsmittel und Genussmittel, sowie auf die hauptsächlichsten industriellen Roh- und Hilfsstoffe auszuweiten.

Zur Kriegslage.

Wir nagelten hier kürzlich das verdammernde Wort von dem Engländer in derden, wenn der Friede nur ausbleibt, fest. Die Art und Weise, wie es hier und da aufsteht, läßt in Verbindung mit anderen Anzeichen, darauf schließen, daß wir es mit heimlichen feindlichen Aufstreben, mit der verächtlichen Saat englischer Agenten zu tun haben, die sich natürlich die Hände reiben, nun ihre Aufgabe durchzuführen ihnen wenigstens zum Teil gelungen ist. Der Deutsche aber, der das Wort in den Mund nimmt und es nicht ausspricht, das Unbeherrschte, der es wohl gar beabsichtigt ohne die entsprechende geistige Ausstattung, der bereitet den verächtlichen Schimpf des gemeinen Vaterlandsverräters. Er ist das dumme Opfer der heimlich verbreiteten Flugchriften und Geste mit dem anscheinend harmlosen Inhalt, der sich dann als der natürlich gefühlte, aber mit dem Schein der Wissenschaft umklebete Beweis der deutschen Schuld am Kriege darstellt, als die Lockung zum englischen Betreich oder als die Verführung über philosophische Welttrümmerei die Not des Vaterlandes zu vergessen. Jedermann, der seine Pflicht tun will in der schwersten Zeit, die der Heimat jemals beschieden war, acht auf solche Mänschaften. Keine Anzeichen lasse er unbenutzt! Er verständigigt sich an seinem Lande, wenn er beabsichtigt Geheimtätigkeiten nicht sofort zur Anzeige bringt.

Die augenblicklichen militärischen Erfolge werden unser Gegner zu erhöhten Anstrengungen, auch auf dem Gebiet der geistigen Propaganda, vorantreiben, namentlich wenn sie merken, daß sie ihnen bei uns leicht gemacht wird. Wir sind darin schon viel zu lässig gewesen, und man kann wahrhaftig das Gefühl haben, als hätten fremde Gedanken schon Eingang bei uns gefunden. Die unmöglichen Forderungen des französischen Chauvinismus und des Amerikansiebers der englischen Massenpresse scheint darauf hinzuwirken. Was würden dazu diejenigen sagen, die da draußen der grünen Nation bedeuten und die ihr Blut für die Unberücksichtigung des Vaterlandes ließen und lassen mußten? Wie würden die vielen Vertrübten darüber, wenn die Heimatfront in der Tat nicht besser beschaffen würde? Wie würden sich die stolzen Engländer wohl verhalten, wenn man ihnen zurucke, deutsch zu werden? Lieber am Hungertuche nagen, als einen solchen Gedau

Luftleer oder gasgefüllt

Wer braucht die Millionen

Wotan-Lampen

Jeder Elektro-Installateur weiß es

überhaupt aufkommen zu lassen! In Russland beispielsweise sieht man sich jetzt besser vor, nachdem man das Wäskens-Engländer durchschaut. Aus Petersburg und Moskau, wo die ausländischen Geheimagenten durch Erregung von Hungerwut die Volkstimmung gegen die Räte-Regierung erregen wollen, ist nun jeder Fremde ausgewiesen. Die Sowjets wollen zunächst Herr im eigenen Hause sein und der Emigration jede Handhabe zu einem verderblichen Eingriff nehmen, wozu das Attentat der Dörge Kaplan auf Lenin das Signal geben sollte.

Es ist überhaupt ein Wunder, daß England mit seinen Kriegsgewinnen und mit seinen verlogenen Auftritten nicht der Vorkühnheit verfallt. Die ganze Welt muß das Denken verlernen haben. Die Briten proklamieren den Kampf gegen die germanisch bestehende deutsche Militärdiktatur und richten dabei insbesonder einen Marasmus ein, der alles Dagogetene übersteigt. Und neben der riesigen Flotte begründeten sie das große Landheer und machten Eroberungen in der kurzen Zeit des Krieges, wie sonst in Jahrzehnten nicht. Wo bleibt da der gesunde Verstand und das Urteil der Welt, die uns mit ihrem Haß verfolgt und unsere monarchische Verfassung und unsere Heeresorganisation als gefährlich für den Völkerrfrieden ansieht? Die Slawen und alle anderen Fremdvölker will England unbedingt vom deutschen oder österreichischen Joch befreien, aber die Freie Welt ist es in der blühenden Knechtschaft gemacht; die Länder werden seit Jahrhunderten europäisch beherrscht, und die Ägyptier und andere Völker werden vergebens an der Welt, an die die Briten sie gelegt haben. Die Welt ist auf der Kopf gestellt. Deutschland soll die Rechte der Neutralität mit Freuen getreten haben und muß bestraft werden, aber England betrachtet jetzt jedes neutrale Schiff, auch das zur notwendigen Versorgung mit Lebensmitteln führt, als feindlich und behandelt es danach, wenn es unter deutschem Schutz fährt! Was nicht da z. B. unser Entgegenkommen der Schweiz und Spanien, wenn die Entente doch alles zu nichte macht! Und das lassen sich die Neutralen ruhig geschehen und erheben ihre Stimme nicht gegen diese Willkür, sondern nur gegen Deutschland, das ihnen auf jede Weise zu Willen ist, soweit es sich irgend mit unserer Kriegszweck vereinigt.

Die neueste Heerde des Präsidenten Wilson stimmt genau zu dem Plan der Entente, uns innerlich zu verneinigen und zu zermürben und die Draußen der Zwietracht in unserer Wölfe aufgehen zu lassen. Unsere Arbeiterschaft bezieht aber während des Krieges soviel Mühseligkeit und Weisheit, daß sie auch für derartige Umschwünge nicht zu haben sein wird. Sie weiß selber, wo ihr Platz und was ihr Bestes für die Zukunft ist, und hat sich aus eigener Ueberzeugung nicht nur von der Internationalen getrennt, sondern auch den Unfortschritt in dem eigenen Reich abgewandt und sich davon befreit. Dafür glaubt sie nun auch ein weitgehendes Entgegenkommen aus dem Gebiete der inneren Politik erwarten zu dürfen. Das Herrenhaus befaßt sich mit der Wahlrechtsreform. Die nationalliberale Korrespondenz nennt die Frage des Schicksal der Nation. Es geht nicht viel Nachrichten dazu, und ihre Beziehung für zukünftig zu sein. Der Reichstanzler Graf Hertling soll seinerzeit das Friedensangebot des Kaisers (12. Dez. 1916) mitbewirkt haben. Jedenfalls aber ist er der Träger des kaiserlichen Verzeichnisses über die Erweiterung des Wahlrechts des preussischen Volkes. Wir sind darauf angewiesen, daß das ganze Volk eine große Einheit bildet. Noch niemals kam es so darauf an, die innere Front zusammenzuschließen, wie in diesen Tagen, wo unsere militärische Leistung es wagen darf, den großzügigen Rückzug in Szene zu setzen, ohne jede Rücksicht auf die Stimmen im Lande, allein auf die militärische Notwendigkeit und Möglichkeit hin. Das würde in Frankreich kaum möglich sein. Denn obwohl wir dem Feinde nur Trümpfer und Trümmer geschickt haben, schneidet die Niederlegung unserer Linien uns doch tief ins Herz. Desto widerstandsfähiger muß das Volk in der Heimat dastehen und wieder inneren Entschlüssen noch ansehnlicher unglücklicher Einbrüche von außen her erliegen. Der Arbeiterführer Heinrich Lauff, der rheinische Kampferführer, ein schlichter Infanterist, sagt in seinem Bekenntnis zu Beginn und zum Schluß jeder Strophe mit überzeugender Innlichkeit: „Ich glaub an Deutschland, wie an Gott!“ Und dieser Glaube an das Vaterland und seine Zukunft, der soll uns alle stützen und uns mit Ruhe und Zuversicht fähigen für alles Schwere, was noch kommen kann. Er soll uns aber auch mit der begeisterten Gewißheit einer großen und schönen Zukunft erheben.

Aus aller Welt.

sch. Das Hoftheater in Hannover eröffnete Sonntag seine neue Spielzeit mit der „Zauberflöte“. Das richtige Werk zur Weibe. Mit höchstem Gelingen kündigte die Aufführung einen vorzüglichen Opernwinter an. Als Kapellmeister von

jungem Auf, aber großen Fähigkeiten zeigte sich Bert am Dirigentenposten. Erreichlich nicht nur der warme Orchesterklang, gewonnen vor allem die feine Führung, die die feierliche Musik groß und bedeutend gab. Dem Auge wurden wirkungsvolle Bilder geboten; die Erleuchtung der Königin der Nacht am orientalisches tiefblauen Sternenhimmel war von hohem farbigem Reiz. Aus der Aufführung herbor die volle, warme Sopran der Panina (Fr. Schmidt) hervor. Die Solovaturen der Königin sang die Schöneberger Kammerängerin Strauch, das Musikverständnis stark betontend. Die übrige Aufführung stand auf hoher künstlerischer Stufe.

Verwundetenbeluch in Raifele.

Reichlich 400 kriegsverletzte Feldgenossen der Oldenburger Lazarete nebst einer Anzahl ihrer Pflegerinnen folgten gestern einer freundlichen Einladung unserer Sommerfestkommission für einen feierlichen Nachmittags, und mit ihnen ein volles Hundert Beieraner aus Oldenburg und Raifele, junge und alte Krieger in herzlichem Verein. Erreicherweise konnten auch annähernd fünfzig Schwerverwundete in ihren Fahrstühlen — die der Ausschuss für Verwundetenfürsorge dem für immer offenen Hand der oldenburgischen Bevölkerung anschaffen konnte! — die Fahrt mitmachen, für die die Eisenbahndirektion wieder einen Sonderzug entgegenkommen zur Verfügung stellte. Am Bahnhof von dem Raifele Gemeindeauschuss begrüßt und von den dort aufgestellten Schulkindern mit Blumen bewillkommt, ordnet sich die Delegation, geleitet von der Musik unserer hiesigen Orchester unter Obermusikmeister Heinrich Lauff, zu einem feierlichen Zuge durch den Park und am Schloß vorbei, bei dem sich die Schwerkranken für einen feierlichen Teilnahme der Bevölkerung, die den Zug überall begrüßte, gewannen die Verwundeten einen schönen Eindruck von Raifele, das im hellen Sonnenschein prangte.

Im Garten von Brüggemann übermittelte Gemeindevorsteher Ullhorn ihnen den herzlichsten Willkomm des Ortes und zugleich die Krise des Leides durch seine Krankegeleit hinderten Grobherzogs und schloß seine warmen Worte, die an den rubricierten 2. September 1870 erinnerten, mit einem Hoch auf den Landesfürsten und sein Haus.

Ein wundervolles Bild boten die blumengeschmückten Tafeln in den Räumen des Raifele Hofes. Solche Ueppigkeit des bunten Schmuckes kann dem Orte niemand streitig machen! Aber die frohe Kaffeestunde ließ es auch an sonstigen Genüssen nicht fehlen; für die Verwundeten hatten die Raifele Damen das Beste gegeben, und manchem wurde die Erinnerung an das schöne Fest von 1915 wieder wach.

Einen besonderen Eindruck machte es den Besuchern, als dann in Vertretung des Grobherzogs der Erbprinzherzog mit seinen Schweftern, den Herzoginnen Ingeborg und Ulburg, nebst der Prinzessin Eitel Friedrich erschienen und sich mehrere Stunden lang wagnellos im Kreise der Soldaten bewegten. Die Gesichter verheißend und freundliche Worte mit den Kranken wechselten. Es wurde gar nicht viel Aufgebens von den hohen Herrschaften gemacht, und das schien ihnen gerade recht; denn so entwickelte sich eine zwanglose Gemeinschaft, die dem Feste noch eine besondere Note ließ.

Nachdem Kaffee, Kuchen und Rauchfächer gereicht, waren die verschiedensten künstlerischen Kräfte Raifeles mit schönem Erfolge bestrahlt, den Besuchern eine wechselfolle Unterhaltung zu bieten, durch Gesang des Frauenchor's unter Frau Major Kögel's Leitung und durch Sologeänge, Duette, Tanzszenen und Vorträge aller Art. Diesen Teil des Festes leitete Pastor Janßen mit einer tief empfundenen Ansprache an die Verwundeten ein, die mit einem Hoch auf das geliebte Vaterland schloß, für das alle gelitten. Dank und Anerkennung spendeten die Hörer nicht nur mit reichem Beifall, sondern fast noch angenehmer durch das folgende Zuhören.

Nach einer Pause, wo man Musik im Garten hörte, waren die Tische aufs neue gedeckt und bedeckt mit so zahlreichen Leckerbissen, daß man mit der Aufzählung derselben manchem Mund wässrig machen und fächeln möchte, die Veranstalter den gestrenge Behörden anzugeben. Aber wenn schon heutzutage, wie der Schreiber noch morgens von einem Vertreter der hohen Staatsanwaltschaft hören konnte, keiner sündenfrei bleiben kann, dann darf diese Sorge für unsere Kriegsgeschädigten wohl erst recht umgehindert hingehen! Im übrigen aber verpfändete der Gemeindevorsteher jedem Besonderen der vielen Magengedulde, daß alles mit rechten Dingen zugegangen sei. Jedenfalls hat sich keiner der vielen Genießler darüber Gedanken gemacht, sondern alle empfanden nur lebhaften und warmen Dank gegen die Spender und die fleißig-würdigen Helferinnen, und dem gab Leutnant Brauer kräftig beredeten Ausdruck, indem er auch

die Mitglieder des Grobherzoglichen Hauses und den Ausschuss für Verwundetenfürsorge einschloß. Blumenbedekt nahmen die Soldaten dann Abschied, geleitet von der ganzen Bevölkerung, die das frohe Gefühl haben darf, den lebenden Beteiligern des Vaterlandes einen schönen, unvergesslichen Eindrucksvollen Tag bereitet zu haben.

Aus dem Grobherzogtum.

Der Nachdruck unter den folgenden Zeilen vorbehalten. Eigenberichte sind nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Verhältnisse sind der Redaktion freilich willkommen.

Oldenburg, 3. Sept.
* Der städtische Grobmarkt für Gemüse und Obst hat z. Bt. noch größeren Vorrat in guten, reichlichen grünen Bohnen. Da durch das anhaltende schlechte Wetter die Auspflanzen auf eine größere Bohnenernte täglich geringer werden, wird unseren Hausfrauen nochmals dringend angeraten, jetzt für den Winter einzumachen. Noch länger Böhmerde könnten zu spät kommen.
— Die Verhandlung gegen den Waldreifeher Rübenschuh und den Oerppokaffidanten bzw. Bizegnermeister Hüme ist auf den 1. Oktober vor der Strafkammer des Landgerichts anberaumt. Die Anklage lautet auf Schleichhandel.
* Eine Viehhaltung samt getrennt überall im Lande statt. Sie umfaßt diesmal wieder den ganzen Viehbestand, und zwar Pferde, Rindvieh, einchl. Kühe, Schweine, einchl. Ferkel, Schafe, Ziegen, Lämmer, Kaninchen, Fühner.
* Dreißig römische Kästen wurden gestern im Wege der Verlosung von der Landwirtschaftskammer am oldenburgischen Landwirte versteigert. Die Tiere stelen auf durch ihre helle Farbe und ihre großen, weit auseinanderstehenden Hörner.

* Musik im Freien. Am Donnerstagsabend von 6.30 bis 7.30 Uhr spielt die Kapelle des Erf.-Batt. 91 auf dem Paraderwall.

* Im heutigen Angeigentil fordert der Magistrat unter Hinweis auf die Kohlenknappheit dazu auf, die Ofen- und Heizanlagen gehörig instand zu setzen. Es ist notwendig, hierfür umgehend zu sorgen, da bei Beginn der Heizperiode die Misträcke sich zu häufen pflegen. Bei der großen Wichtigkeit der Kohlenersparnis sollte niemand veräußen, seine Ofen rechtzeitig vor Beginn der Heizperiode nachsehen zu lassen.

* Eingebrochen wurde letzte Nacht im Geschäft von H. G. Hehrel's u. Sohn. Der oder die Täter nahmen ihren Weg durch die Häufig und durchs Kellerfenster, und ließen einige Anzüge, Paletots und Schläpfe verschwinden.

* Temperaturen in den städtischen Flußbadeanstalten: Luft 9, Wasser 10 1/2 Grad.

Letzte Depeschen.

Politische Besuche.
Berlin, 3. Sept. WTB. Der türkische Grobweir Zafat Pascha reist heute von Konstantinopel nach Berlin, und zwar, wie das „Berl. Tagbl.“ berichtet, zusammen mit dem deutschen Botschafter Graf v. Bernstorff. Der neue türkische Botschafter, Nisfat Pascha, traf gestern in Begleitung der Botschaftsräte von Berlin in Kassel ein und fuhr nachmittags nach Wilhelmshöhe, um dem Kaiser seine Aufwartung zu machen.
Im wilden Westen.
Amsterdam, 2. Sept. WTB. Dem „Allgemeinen Handelsblatt“ zufolge wird aus El Paso in Texas gemeldet, daß in der Nähe von Chihuahua ein Eisenbahnzug von einer Bande des Generals Villa angefallen und ausgeraubt wurde. Dabei wurden 26 Reisende und 40 mexikanische Soldaten, die den Zug begleiteten, getötet.

Millionenschieber.
Berlin, 3. Sept. WTB. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge sind in Oberfeld große Lebensmittelschiebungen aufgedeckt worden. Die unterschlagnenen Waren hatten einen Wert von Millionen. Mehrere Personen wurden verhaftet, darunter ein Eisenbahnführer.

„Deutschland steht in schwerem Kampfe. In immer sich erneuernden Angriffen versuchen die Feinde, den entscheidenden Durchbruch zu erlangen, der ihnen bisher immer mißlang. Sie werden weiter vergeblich versuchen.“

Geschäftsführer: Wilhelm von Busch. Ständiger literarischer Mitarbeiter: Dr. Richard Gabel. Verantwortlich für die Schriftleitung: Wilhelm von Busch und Otto Schaefer, für den Anzeigenenteil: B. Rabomsky. Druck und Verlag von H. Schart, Jantlich in Oldenburg.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Wittwoch, den 4. u. Donnerstag, den 5. d. M.
Verkauf von Grünwurst ohne Abgabe von Fleischkarten
bei dem Schlächtermeister **Opp**, Damm 28. Preis für das Pfund 1 Mark.
Oldenburg, den 2. September 1918.

Drtskohlenstelle Oldenburg.

Für die kommende Heizperiode muß nach Mitteilung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung damit gerechnet werden, daß nur äußerst wenig Kohlen zur Verfügung stehen. Es ist daher die größte Sparsamkeit in der Verwendung der Brennstoffe notwendig. Sehr wichtig zur Erzielung von Kohlenersparnissen ist die sorgfältige Instandhaltung der Stubenöfen, Herde und Zentralheizungsanlagen vor der Betriebsaufnahme. Es wird daher dringend empfohlen, erforderliche Instandsetzungsarbeiten jetzt ausführen zu lassen, damit sich die Einrichtungen bei Beginn der Heizperiode in gebrauchsfähigem und betriebssicherem Zustande befinden. Außerdem wird wiederholt empfohlen, sich mit **Zorf und Holz** zu versehen.

Antzgericht Oldenburg.

Für das Grundbuchamt werden
2 gewandte Schreiber
ab. Schreiberinnen (keine Anfänger) zum baldigen Eintritt gesucht. Anmeldungen bei Herrn Aktuar Schlichte, Zimmer Nr. 11, 31. August 1918.

Stadtmagistrat.

Für unsere Verwaltung suchen wir auf sofort oder 1. Oktober
Weißkohl, Wirtingkohl, Grüne Bohnen, Perlbohnen.
Zerfertigkeit im Maschinen-schreiben erwünscht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsforderungen werden bis zum 2. Septbr. 1918.

Gemeinde Biefelstede

Am Donnerstags werden Kartoffeln nicht abgenommen.
Tapfen
Maurer Koh, Dohlen, Grob-Bornhorst, a. Bt. im Felde. Köst am
Gonnabend, den 7. Septbr. d. J.,
nachm. 6 Uhr.
an Ort und Stelle:
11 Oh.-E. beste Bänderien

Gemeinde Osternburg

Morgen:
prima Kohlen und Wurf
von 9 Uhr an Nr. 201 bis 400.
G. Ramien,
Fernsprecher 1441.
Städtisch. Schlachthof (Breitend.)
Mittwoch, **Veiserverkauf**
b. 8-9 Uhr f. die Nummern
561-640
641-720
721-800
801-880
881-960
961-1040
1041-1120
A. und B. bis 1.40 M.

Gemeinde Osternburg.

Wegen Ueberfülle, kann vorläufig Obst und Gemüse zum Dörren nicht angenommen werden.
Kohlenbohm.
Badenfeld. Am 2. Sept. kender ist ein Maßhaken
Schne
bei dem Gastwirt D. Gräber in Gellich in den Schlachthof gebracht worden. D. unbekante Eigentümer des Tieres wird hiermit erucht, daselbst bis zum 10. d. M. gegen Entlastung der Stellen in Empfang zu nehmen, wobei allenfalls daselbst an dem Tage abends 7 Uhr öffentlich verkauft wird.
v. Recken, Gem.-Vorst.
Schöne Reiter
zu vert. höheres Wiltmoss
Hm. Exped., Kollmohr.

Niemand kennt den

Tod!

und niemand weiß, ob er für den Menschen nicht das allergrößte Glück ist! So sprach der große griechische Weise Sokrates vor über 2000 Jahren. Doch auch heute irren viele noch im Dunkeln. Für sie ist der Tod „ein Ereignis in die Finsternis“.

Wir fragen uns, gerade in der heutigen Zeit, sehr oft:

Was wird aus unseren Toten?

Gibt es ein Wiedersehen?

ohne für diese doch so überaus wichtige Frage eine befriedigende Antwort zu finden.

Fortleben

nach dem

Ende?

beantwortet diese Frage und erbringt an Hand von zahllosen Begebenheiten aus der Vergangenheit und Gegenwart den Nachweis, daß unsere Toten weiterleben und wir überzeugt sein dürfen, sie einst wiederzusehen.

Aus dem Inhalt:

Vorwort: Den Trauernden zum Trost! — Die Entstehung der Erde und das Rätsel der Menschwerdung. — Wer schuf die Menschen? — War es Gott? — Wie müssen wir uns Gott vorstellen? — Welchen Sinn hat unser Leben? — Der Weltkrieg. — Der Helvetenod. — Schicksal oder Fiktion? — Wie läßt sich unsere Unsterblichkeit beweisen? — Die Entdeckung der menschlichen Seele. — Die Trennbarkeit der Seele vom Körper im Experiment. — Der organische und der geistige Leib. — Sonderbare Vorkommnisse. — Ein merkwürdiges Erlebnis Goethes. — Mystische Erscheinungen. Das zweite Gesicht. — Gedanken sind Seelenkräfte. — Rätselhaftige Erscheinungen bei Sterbenden. — Was ein Seher der jenseitigen Welt über den Vorgang des Todes sagt. — Gibt es Geistererscheinungen? — Der Spiritismus. — Jahnke's Ferner und die Seherin von Prevorst. — Können Verstorbene vom Jenseits zurückkehren? — Ist ein Verkehr mit ihnen möglich? — Die Gefahren des Spiritismus. — Wirtschaffliche und gesundheitliche Schädigungen. — Wo sind die Toten? — Himmel oder Hölle? — Es gibt ein Wiedersehen!

Kast täglich gehen bei uns besorgter An-erkennungsschreiben über Krönung's Buch ein, und es wurde in verschiedenen Zeitungen glänzend besprochen.

Das Werk ist zu beziehen zum Preise von M. 2.85, bei Nachnahme 30 % mehr, durch jede Buchhandlung und durch den

Zentral-Verlag Max Krönung,
Stuttgart 57, Eberhardstr. 4 C.

A. Morisse,

Frauengewerbeschule und Pensionat
Oldenburg i. Sr., Würzburgerstr. 13.

Gitarrin-Verkauf.

Großherzogliches Kammerherrenamt läßt am Donnerstag, 12. Sept., nach 2 Uhr, den zweiten, sehr gut besetzten

Graschnitt

an Eichenbruch u. Verbindungspart — vorn Fort- hause — auf Zahlungsfrist verkaufen. Veranlassung: im Verbindungspart an d. Samthausener Chaussee. Depon. amtli. Aukt. Kasse.

Neufindende. Zu verk. in Zugspann

Zugochsen,

tromm in Geschirr, verkaufe auch einzeln.

Joh. Fiedler.

Ein geb., aber gut erhaltener, nicht zu großer

Dauerbrenner

zu kaufen gesucht. An- gebote unter N. N. 420 an d. Geschäftsstelle d. Blatt.

Zurückgekehrt

Dr. Edon.

Der Frauen-Verein

Arbeitsnachweis- Reichsclub

gibt bekannt, d. d. Rechts- schutzstelle f. unbemittelte Frauen noch für den Mon- at September geschlossen bleibt. In eiligen Fäl- len wolle man sich wend. nach Bismarckstr. 32 oder Katharinenstr. 13. — Der Unterricht im Untertagen von Kriegsschuhen und Strumpfpreparatur wird Mitte Oktober eröffnet. Näheres wird darüber noch bekanntgegeben.

Bremer Stadt-Theater.

Dienstag, den 2. Sept., abends 7 1/2 Uhr: „Das Dreimäderhaus.“
Mittwoch, den 4. Sept., abends 7 1/2 Uhr: „Moral“
Donnerstag, 5. Sept., abends 7 1/2 Uhr: „Hof- manns Erzählungen.“
Freitag, den 6. Sept., abends 7 Uhr: „Königs- kinder.“
Sonntag, d. 7. Sept., abends 7 1/2 Uhr: „Zohis- rene auf Lauris.“
Sonntag, den 8. Sept., abends 7 Uhr: „Lohnhän- der und der Siegerkrieg auf Bartha.“

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter Frieda mit Herrn Peter Barqmann zeigen wir hiermit an.
Rudolf Winter u. Frau, geb. Hansen, Berne, im Septbr. 1918.
Meine Verlobung mit Frieda Winter zeichne ich hierdurch bekannt.
Peter Barqmann, Gisteth, im Septbr. 1918.

Bermählungs-Anzeigen.

Statt Karten. Als Verlobte empfehlen sich
Alma Büntemeyer
Emil Frels
Bürgerseide. Ebersten, im September 1918.
Bermählung am 3. Septbr. voll- zogeneu Kriegstraumung be- zogen sich anzuzeigen.
Marlin Gindorn und Frau
Luise geb. Kempen. Sternburg. Oldenburg.

Geburts-Anzeigen.

Die glückliche Geburt einer gesunden
Tochter
zeigen im froher Freude an
Leopold Thime, Lehm. v. L. in einem lat. schiff. Feldartillerie-Regt. A. N. auf Urlaub, u. Frau Anna geb. Humde. Lübeck, 31. Aug. 1918.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Sonntagsjungen
bedeuten wir uns hoch- erfreut anzukündigen.
Privatdozent Dr. Hartert, Oberarzt an der Chirurg. Klinik, u. Frau Hanna geb. Jben. Lüdingen, 1. Sept. 1918.

Todes-Anzeigen.

Südbroseloch, den 31. Aug. 1918. Plötzlich und unerwartet erlitten wir die traurige Nachricht, daß unser zweiter, über alles geliebter, jüngerer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, mein lieber Bräutigam, der
Feldbäcker
Wilhelm Würdemann,
Inhaber des Großherzoglich Oldenburg. Verdienstkreuzes,
am 9. August in seinem noch nicht voll- endeten 25. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.
In unlagbarem Schmerz die schwer- geprüften Eltern
Johann Würdemann und Frau
Anna geb. Krogmann
nebst allen Angehörigen.
Alte Frey als Braut.
Ruhe sanft, lieber Wilhelm!

Obernburg, den 2. Septbr. 1918. Heute morgen 8 Uhr starb nach längerer Krankheit meine liebe Frau, meiner Kinder trennende Mutter, meine liebe Tochter, unsere gute Schwiegertochter und Schwester
Henny Löwe
geb. Coors
im 29. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Familie Richard Löwe,
Familie Heinrich Coors.
Die Beerdigung findet Donnerstag- nachmittag 2 1/2 Uhr vom Sterbehause, Eiedinger Straße 28, aus auf dem alten Odenburger Kirchhofe statt, 2 1/2 Uhr Andacht im Hause.

Obernburg, den 2. Septbr. 1918. Heute morgen 7 1/2 Uhr, entschlief sanft und ruhig, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte
Hermine Renken
geb. Wille
in ihrem 54. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
S. Renken u. Kinder.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 6. September, nachmittags 3 Uhr, vom Pius- Hospital aus auf dem Kirchhofe zu Ebersten statt.

Obernburg, den 2. Septbr. 1918. Heute morgen 8 1/2 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, herzenguter Gatte, unser treuer Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager
Dr. phil.
Fritz Bernhard Lottmann
im Alter von fast 88 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Elisabeth Lottmann geb. Forster,
Gerhard Lottmann,
Eleonore Lottmann,
Königl. Aukt. G. & S. Lottmann,
Elisabeth Sundhof geb. Deußen.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 7. d. Mts., morgens 9 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Katharinenstraße 5, aus statt. Vorher Andacht.

Obernburg, den 2. Septbr. 1918. Heute morgen 7 1/2 Uhr, entschlief sanft und ruhig, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte
Hermine Renken
geb. Wille
in ihrem 54. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
S. Renken u. Kinder.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 6. September, nachmittags 3 Uhr, vom Pius- Hospital aus auf dem Kirchhofe zu Ebersten statt.

Obernburg, den 2. Septbr. 1918. Heute morgen 8 1/2 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, herzenguter Gatte, unser treuer Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager
Dr. phil.
Fritz Bernhard Lottmann
im Alter von fast 88 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Elisabeth Lottmann geb. Forster,
Gerhard Lottmann,
Eleonore Lottmann,
Königl. Aukt. G. & S. Lottmann,
Elisabeth Sundhof geb. Deußen.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 7. d. Mts., morgens 9 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Katharinenstraße 5, aus statt. Vorher Andacht.

Obernburg, den 2. Septbr. 1918. Heute morgen 8 1/2 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, herzenguter Gatte, unser treuer Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager
Dr. phil.
Fritz Bernhard Lottmann
im Alter von fast 88 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Elisabeth Lottmann geb. Forster,
Gerhard Lottmann,
Eleonore Lottmann,
Königl. Aukt. G. & S. Lottmann,
Elisabeth Sundhof geb. Deußen.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 7. d. Mts., morgens 9 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Katharinenstraße 5, aus statt. Vorher Andacht.

Obernburg, den 31. August 1918. Erhielt die unlagbare Nachricht, daß mein teurer, unvergesslicher Mann, der liebevolle Vater unserer drei kleinen Kinder, mein lieber Sohn, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der
Geleitete
Anton Gramberg
Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Friedrichs-Luigis-Kreuzes,
heute an den Folgen einer schweren Ver- wundung in einem Kriegslazarett ent- schlafen ist.
In unlagbarem Schmerz die schwer- geprüfte Gattin
Marie Gramberg geb. Willms
nebst Kindern und Angehörigen.
Er ging dahin, den ich so innig liebte, der Treue, ach, mein einzig Glück, und läßt mich trübselig, einsam hier zurück. Ich aber kann es doch nicht lassen, daß du nie mehr kehrt zurück. Bestürzt ist nun mein ganzes Glück, zerrissen unsern trauten Heim. Allein zu sein, drei Wörter, leicht zu sagen, und doch so schwer, so endlos schwer zu tragen. Nun ruhest du still in Friedensland, wegst nicht, was ich leide. Mir fehlt des Gatten rechte Hand, mir fehlt des Lebens Freude. So ruhest sanft, du vielgeliebter Gatte du, meine treue Liebe decht dich zu!

Obernburg, den 2. Septbr. 1918. Heute morgen 8 Uhr starb nach längerer Krankheit meine liebe Frau, meiner Kinder trennende Mutter, meine liebe Tochter, unsere gute Schwiegertochter und Schwester
Henny Löwe
geb. Coors
im 29. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Familie Richard Löwe,
Familie Heinrich Coors.
Die Beerdigung findet Donnerstag- nachmittag 2 1/2 Uhr vom Sterbehause, Eiedinger Straße 28, aus auf dem alten Odenburger Kirchhofe statt, 2 1/2 Uhr Andacht im Hause.

Obernburg, den 2. Septbr. 1918. Heute morgen 7 1/2 Uhr, entschlief sanft und ruhig, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte
Hermine Renken
geb. Wille
in ihrem 54. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
S. Renken u. Kinder.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 6. September, nachmittags 3 Uhr, vom Pius- Hospital aus auf dem Kirchhofe zu Ebersten statt.

Obernburg, den 2. Septbr. 1918. Heute morgen 8 1/2 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, herzenguter Gatte, unser treuer Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager
Dr. phil.
Fritz Bernhard Lottmann
im Alter von fast 88 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Elisabeth Lottmann geb. Forster,
Gerhard Lottmann,
Eleonore Lottmann,
Königl. Aukt. G. & S. Lottmann,
Elisabeth Sundhof geb. Deußen.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 7. d. Mts., morgens 9 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Katharinenstraße 5, aus statt. Vorher Andacht.

Obernburg, den 2. Septbr. 1918. Heute morgen 8 1/2 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, herzenguter Gatte, unser treuer Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager
Dr. phil.
Fritz Bernhard Lottmann
im Alter von fast 88 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Elisabeth Lottmann geb. Forster,
Gerhard Lottmann,
Eleonore Lottmann,
Königl. Aukt. G. & S. Lottmann,
Elisabeth Sundhof geb. Deußen.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 7. d. Mts., morgens 9 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Katharinenstraße 5, aus statt. Vorher Andacht.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem lieben Verstorbenen und Bruders Beerdigung sagen wir allen Verwandten u. Bekannten und allen, die seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten und ihm das letzte Geleit gaben, sowie Herrn Pastor Schneider für die tröstlichen Worte am Sarge und am Grabe, unseren
innigsten Dank.
Hermann Oberlof und Familie, Oldenburg.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unserer lieben Tochter Pauline sagen wir allen den- nen, die ihr das letzte Geleit gaben und ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten, unseren
herzlichsten Dank
S. Dentmann und Frau und Angehörige.

Für die vielen trösten- den Beweise der herzlich- sten Teilnahme bei dem schweren Verlust, der uns betroffen hat, sagen wir allen
innigsten Dank.
Haupt. Stamerjohanns und Familie, Bekanten.
Für die uns in so to- dem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten u. Er- rungen, dazu die vielen Geschenke zu unserer ih- dern, Hochzeit sagen wir hiermit allen unseren
herzlichsten Dank
S. Padeken und Frau, Colmar, 31. Aug.

Ein junges Mädchen, 26 Jahre alt, häuslich erzogen, sucht die Bekanntheit ein. Solchen Herrn zwecks Heirat, Heirat. wochl. Ang. erb. unter N. N. 420 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Freier Beruf), mit gutem Einkommen, evg., Witte 40, Witwer mit 2 Kind., sucht auf dies. Wege ge- müte, geb., wirtsch. tüch- tige, nicht ganz unvermög. Dame, Witte 30, v. Jant., fräst, Figur u. ansehnlich. Heußer, evg. Heirat, ge- nen zu lern. Damen, ge- nüßl. Hauslichter geg. ist, wollen nicht annehm. Zuschriften mit Bild ver- trauenstvoll unter N. N. 410 an die Geschäftsstelle dieses Bl. gelangen lassen

Witwer, Sandwerker u. Landwirt, Witte der 40, sucht Bekanntheit mit e. Dame oder Witwe zwecks Heirat, Ang. mit Bild unter N. N. 426 an die Geschäftsstelle d. Blattes

Witwer, Sandwerker u. Landwirt, Witte der 40, sucht Bekanntheit mit e. Dame oder Witwe zwecks Heirat, Ang. mit Bild unter N. N. 426 an die Geschäftsstelle d. Blattes

Wer nimmt sofort neu- geborenes Kind in gute Pflege gegen Vergütung? Angebote unter N. N. 426 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Unterricht für Tante u. Gürtel wird erteilt. Wollt. in Exped. 7-9 Uhr nach. Die Beerdigung gegen N. Kramer nebst ich hierdurch zurück. Frau Anna...

Pilzausflug in der Umgegend von Vechta.

Eine große Schar von Pilzfreunden, unter denen die Schüler der oberen und mittleren Klassen des Gymnasiums den Haupttrupp bildeten, empfing am Donnerstagmorgen die aus Oldenburg und Cloppenburg eintreffenden Führer und deren von dort mitkommende Begleiter am Bahnhof Vechta, und bald ging der Zug die Lohner Landstraße hinaus in die Gegend bei Welppe und Fichtel, um sich dort, nachdem ein tüchtiges, aber rasch vorübergehendes Regenschauer zur Flucht unter Dach genötigt hatte, zur Pilzsuche zu verteilen. Die Ausbeute war so reichlich, daß nachmittags in der Turnhalle des Gymnasiums, die von der Direktion hienach zur Verfügung gestellt wurde, etwa 60 Arten Pilze in meist guten Exemplaren ausgestellt werden konnten. Nicht auch der Pilzbestand im großen und ganzen nicht wesentlich von dem der Umgegend von Oldenburg ab, so gab es doch einige dort seltener oder ganz fehlende Arten, z. B. den Eichenpilz, von dem unter den Wäldern Eichen mehrere stattliche Exemplare standen, die Hundsmorchel und das Judasohr. Champignonarten wurden garnicht, Birkenpilze wenig angetroffen, ziemlich zahlreich war schon der Grünling, sehr zahlreich Perlens- und narzissenfarbiger Wulffling, verblühender und zindroter Läubling, mächtig vertreten Eiche-, Maronen-, Gold-, Sand- und Strohohr, seltener Regenpilz, Eisenbein- und Seegurke, die Pilzausstellung wurde von 4 bis 8 Uhr von zu- und abströmenden Besuchern, u. a. vom ganzen Lehrern-Seminar, mit großem Interesse besucht. Rektor Schütte eröffnete mit einem kurzen Vortrage über die Pilze und ihre Verwertung. Er empfahl für die Vechter Gegend das Sammeln folgender Arten neben den allgemein bekannten Markt- und Speisepilzen: Strohohr, grünen, roten und grauen Nitterling, Perlensporangium, alle wohl schmeckenden Läublingsarten (seden Läubling beim Reben mit der Zunge prüfen, ob er nicht scharf färbt), Birken-, Roth-, Butter- und Sandohr, Regenpilz, Goldohr, Eichenpilz und Gabelschwamm. Alle diese Pilzarten treten in der Umgegend häufig genug auf, daß sich das Sammeln lohnt, und daher sind die Einwohner in der Lage, ihre Pilzmagazine zu vermehren und abwechselnd zu genießen.

Für die Pilzfahrt in die Danumer Berge am Freitag war das Wetter günstig und die Teilnehmerzahl war, abgesehen von der kleineren Schülerzahl, mindestens ebenso groß wie in Vechta. Daß statt der 60 nur etwa 50 Arten gesammelt werden konnten, lag an der kürzeren Zeit, unglücklich häufig war der Regen, der die Schimmelpilze, der geschnittenen Girtelkappe der Strohohr, der Hebräer Föhrling. Sonst bot die Artenvielfalt nicht viel Bemerkenswertes. Die Ausstellung in der Veranda von Gutmanns Hotel fand großen Zuspruch, und Herrn Härtels Erläuterungen dazu und seine Ratsschläge für die Ausnutzung der reichen Pilzflora der Gegend sind jedenfalls auf fruchtbaren Boden gefallen.

In beiden Orten blieb die Ausstellung auf vielseitigem Wunsch auch noch für die nächsten Tage erhalten, damit die Schüler wie die Erwachsenen noch weiteren Nutzen daraus ziehen könnten.

Am heutigen Dienstag ging die Pilzfahrt morgens 8½ Uhr von Zimmer in der Stille und um 11¼ Uhr wieder von Zimmer in die Wälder. Um 4 Uhr findet im Gasthof zur Eiche in Candertsee die Ausstellung der gesammelten Pilze statt.

Am 12. September findet ein Pilzausflug von Südholz nach Westerbe, und am 13. ein solcher von Böningen aus statt. Näheres nächstens. Sch.

Aus dem Großherzogtum.

Der Hauptredakteur mit besonderem Verlangen Eigenberichte über den genauen Durchgang der Mäntelungen und Berichte über sonstige Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 3. Sept.

* Militär-Personalen. (Aus dem Militär-Wochenblatt.) Zum Feldwebellieutenant wurde befördert der Offizierslehretrier Pieper, im Frieden im Feldartillerie-Regiment Nr. 62. Zu Kriegssanitätsärzten auf Widerruf wurden ernannt die landwirthschaftlichen Verze Dr. Frank, Hermann (I Oldenburg), Dr. Wendig (I Oldenburg).

* Großherzogliches Kunstgewerbe-Museum. Nachdem das bisherige Gebäude des Ministeriums des Innern, Alter Markt 15, entsprechend dazu hergerichtet ist, werden jetzt die alten Kunstgegenstände aus ihrer Lagerstätte, in denen sie seit Abbruch des alten Museumsgebäudes an der Gotorpstraße aufbewahrt wurden, herausgeholt und übergeführt. Da der Neubau des Kunstgewerbe-Museums (neben dem alten Palais am Damme) erst nach Kriegsende begonnen werden kann und bis zur Fertigstellung desselben somit noch manches Jahr vergeht, war die Wiederanstellung der Sammlungen dringend notwendig. Bei dem beschränkten Raum kann dies nicht bei sämtlichen Sachen museumsmäßig geschehen; aber ein großer Teil derselben wird ebenfalls dem Publikum wieder zugänglich gemacht werden. Die Neuankunft erfolgt durch den Museumsinspektoren an Königlichem Nationalmuseum in München, Dr. Max von Siedel, einen gebürtigen Norddeutschen, der zu diesem Zweck vom Bayerischen Ministerium um einige Monate beurlaubt worden ist. Das Kunstgewerbe-Museum hat unter Nr. 1711 Telephonanschluß erhalten.

* Die Vereinigung jüngerer Lehrer wird mit der am Sonntag den 7. d. M., nachmittags 3½ Uhr, im „Neuen Hause“ stattfindenden Versammlung ihre Arbeit wieder aufnehmen. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Punkte, die jeden angehen. Wir wünschen daher einen zahlreichen Besuch der Versammlung. (Siehe Anzeiger.)

* Großherzogliches Theater. Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Das Großherzogliche Theater wird in der kommenden Spielzeit einen Aufführungsrang von Werken Henrik Ibsens bringen, und zwar nach der Einstufungszeit geordnet: „Die Helten auf Selvaland“ (Nordische Heerfahrt), „Peer Gynt“, der bereits 1917/18 nach der großen Gesamtauflage zur Darstellung kam, diesmal nach der Gärtnischen Bearbeitung des Prof. Schaufelschusses in Berlin, mit Paul Sagemann als Gast, „Dund der Jugend“, ein Lustspiel

Der deutsche Generalkstab meldet:

Großes Hauptquartier, 2. Sept. M. B. Amtsch. Westlicher Kriegsschauplatz. Seeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Voehn. Vorfeldkämpfe beiderseits der Lys. Zwischen Scarpe und Comme setzte der Engländer auf der 45 Kilometer breiten Front seine Angriffe fort. Artillerie, Wirkung gegen die Vereinfachungsarbeiten des Gegners südlich von Arras und beiderseits von Bapaume trug wesentlich zu ihrer Abwehr bei. Brennpunkte des Infanteriekampfes waren Hendeourt-Korveit, die Trichterfelder östlich von Bapaume und zwischen Rancourt und Bouchavesnes. Der Feind, der nördlich Hendeourt und Cognacourt Boden gewann, wurde durch Gegenangriffe auf Hendeourt zurückgeworfen. Im Korveit wurde lange gekämpft. Es blieb in unserm Besitz. Beiderseits von Bant-Stracourt vorbrechende Panzerwagenangriffe scheiterten. Hierbei schoß die Besatzung eines Flugzeuges der Flieger-Abteilung 252 - Leutnant Schwefelger und Flugfeldwebel Gähler - einen Panzerwagen mit dem Wagnis der Besatzung in Brand und zerstörte einen zweiten durch gut geleitetes Artilleriefeuer. Südlich von Bapaume wiesen wir mit dem Schwerpunkt gegen West- und Ost-Gründete Angriffe des Gegners ab. Nördlich der Somme brachten wir den Feind, der seit frühem Morgen mit starken Kräften vorrückte, in der Linie Saulty-St. Pierre-Vaast-Bad und östl. von Bouchavesnes-Mont St. Quentin zum Stehen. Beronne wurde vom Feinde besetzt.

Beiderseits von Reule setzte der Franzose seine Angriffe fort. Nach hartem Truppenkampf wurde er erneut in tiefgeliebten Infanteriekämpfen die Kanonenschiessung durchbrochen. Nördlich der Bahn Reule-Hann brachte das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 56 unter Führung seines Kommandeurs Major v. Loeb, viele feindliche Verluste an Mann und Material. Bei erneuten Angriffen am Abend warf es im Bereich mit heftigen Kampfen den einrückenden Feind aus unsern Linien wieder heraus. Feldartillerie, die mit der vorbereiteten Infanterie zum Gegenstoß vordrang, hatte an dem Erfolg wesentlichen Anteil. Südlich der Bahn Reule-Hann wiesen Branzenburger und Scheller den Feind reiflich vor ihren Linien ab. Auch südlich von Libermont brachen am Abend Angriffe der Franzosen zusammen. Beiderseits von Hon blieb die feindliche Infanterie nach den schweren und für sie verlustreichen Kämpfen des 31. August geteilt untauglich. Auch zwischen Dize und Aisne blieb die Gefechts-tätigkeit meist auf Artilleriekampf beschränkt. Teilangriffe des Feindes in der Milette-Niederung und nördlich von Soissons wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Ihens, das hier zum ersten Mal gegeben wird, „Aora“, „Ein Volkseisen“, „Die Frau vom Meer“, „Baumeister Solneff“ und den Epilog „Wenn wir Toten erwachen“. Die Aufführungen sollen sich möglichst in Zwischenräumen von zwei zu zwei Wochen folgen.

Diese Ankündigung der Theaterkanzlei kam mir mit dem wärmsten Interesse begrüßt werden. Der Iphigenien, von dem hier die Rede ist, bedeutet die Erfüllung langjähriger Wünsche, die aus literarisch interessierten Kreisen immer wieder geäußert wurden. Die Aussicht, das Werk Ibsens in seinen charakteristischsten Ausprägungen sich entwickeln zu sehen, gibt dem nächsten Theaterwinter eine starke Anziehungskraft auch für die, die sonst das wertvollere dichterische Element im Spielplan zu wenig betont fanden und die jetzt das erfreuliche Streben der Generalintendant sicher gern unterstützen werden.

* In dem Artikel vom 29. August d. J. über die „Durchführung von Pakteten im Schakerraum“ ließ es am Schluß (nach einem Artikel des „Vor-Anz.“), ob denn jemand wisse, wo die beschlaggenommenen Lebensmittel eigentlich blieben? Es würden darüber im Publikum Behauptungen verbreitet, die für die Behörden wenig schmeichelhaft seien. Von zuzuführender Stelle wird uns dazu folgendes mitgeteilt: Die beschlaggenommenen Sachen werden durch die Organe der Polizei in ihrer Eigenschaft als Hilfsbeamte der Staatsanwaltschaft. Die beschlaggenommenen Sachen werden ausnahmslos an die Lebensmittelbehörden der betreffenden Kommunen (z. B. Eierfarmstellen, Molkereien, Fleischer- und Brotverkaufsstellen) gemäß den Vorschriften der Bundesratsverordnung vom 22. März 1917 abgeteilt und von diesen verwertet. Wird sodann später von den Gerichten auf Einziehung erkannt, wie es regelmäßig geschieht, so hat der Erlös in die Staatskasse zu fließen.

* Fußball. Am letzten Sonntag, den 1. September, fanden sich die 1. Mannschaft des Spiel- und Sportklubs „Victoria“ von 1911 und die 1. Mannschaft des F. C. „Eintracht“ von 1912 in einem starken Wettkampf gegenüber. Bis zur Halbzeit hatte sich letzterer so gehalten, daß das Resultat auf 0:0 stand. In der zweiten Hälfte spielte „Eintracht“ mit dem Wille und die Stürmer desselben bekamen mit besser die Wälle von hinten. Somit änderte sich das Resultat auf 1:0, dann 1:1 und am Schluß auf 2:1 für „Eintracht“.

* Westerbe, 3. Sept. Der Gemeinderat hat beschloffen, für jeden Sperling 15, für jede Krähe, Elster oder jeden Fäher aber 30 S. Prämie zu zahlen.

Zur Entwicklung des höheren Schulwesens im Großherzogtum.

Im Jahre 1895, als Oberschulrat Dr. Wenige die Leitung des höheren Schulwesens übernahm, umfaßte dieses 5 Gymnasien mit 864 Schülern, 1 Oberrealschule mit 341 Sch., 1 Realschule mit 134 Sch.; ferner 6 höhere Bürger Schulen, die von 410 Knaben und 262 Mädchen, auf 672 Sch., besetzt waren; 3 höhere Mädchenschulen, die 294 Schülerinnen zählten, und endlich 3 Vorschulen, 1 (an der Oberrealschule in Oldenburg) mit 181 Knaben, 1 (an der Cäcilienstraße daselbst) mit 93 Mädchen, und 1 (mit der höheren Lehrerschule in Barel verbunden) mit je 28 Knaben und Mädchen. Insgesamt waren es 16 Anstalten, die von 2635 Schülern besetzt wurden, nämlich 1958 Knaben und 677 Mädchen. Die größte Anstalt war die Oldenburger Oberrealschule mit Knabenwortschule, die beide zusammen 522 Schüler zählten; die kleinste die höhere Mädchenschule in Idar mit 34 Schülerinnen.

Wie stark sich seitdem das höhere Schulwesen entwickelt hat, wird durch einen Vergleich mit dem in Nr. 190 der „Nachrichten“ veröffentlichten Zahlen für 1918 deutlich. Danach bestehen jetzt 30 selbständige Anstalten: 5 Gymnasien, 2 Reformschulen, 1 Realschule, 1 Realschule, 3 Oberrealschulen, 4 Realschulen mit Vorschulen (1 auch mit Lyzeum), 5 Lyzeen (davon 3 mit Vorschulen), 6 höhere Bürger Schulen und 2 höhere Mädchenschulen, endlich 2 selbständige Vorschulen. Die Gesamtschülerzahl ist auf 8448 gestiegen, davon 5150 männlichen und 3298 weiblichen Geschlechts. Die Zahl der Schulen hat sich also nahezu verdoppelt, die Schülernzahl ist mehr als dreimal so groß geworden; bei den Knaben ist eine Steigerung auf mehr als das Zweifelhafte, bei den Mädchen auf mehr als das Vierfache zu bemerken.

Wie sich das höhere Schulwesen auch innerlich entwickelt hat, ergibt man aus einem Vergleich der höheren Schulen im engeren Sinne von 1895 und 1918. Den 5 Gymnasien, 1 Oberrealschule und 1 Realschule sowie 1 ausgearbeiteten höheren Mädchenschule von damals, also zusammen 8 Anstalten, stehen jetzt deren 20 gegenüber; die entsprechenden Schülerzahlen sind: 1895 1533 (1339 Kn., 194 M.), 1918 5734 (3758 Kn., 1976 M.). Die Zahl der Mädchen, die eine eigentliche höhere Schule besuchen, ist also jetzt größer als damals die Gesamtschülerzahl war, und sie beträgt mehr als das Zweifelhafte der Mädchenzahl von 1895. Hatte die Vorschulen 1895 nur 330 Schüler (209 Kn., 121 M.) aufzuweisen, so werden sie jetzt von 1824 Kindern (1047 Kn., 777 M.) besucht.

In der Stadt Oldenburg gab es vor 33 Jahren 1121 Schüler auf den höheren Schulen (davon 274 Vorschüler), jetzt sind es 2356 (darunter 653 Vorschüler).

Die Entlohnung im ersten Jahrgang des beruflichsteigenden Zeitraumes hielt sich in ziemlich bescheidenen Grenzen. Bis 1904 war nur 1 gering gelohnte höhere Mädchenschule zu den 16 Anstalten von 1895 hinzugekommen; die Gesamtschülerzahl war auf 3523 gestiegen (2614 Kn., 909 M.); davon entfielen auf die eigentlichen höheren Schulen, deren Zahl sich nicht verändert hatte, 2126 (1897 Kn., 229 M.); die Vorschulen, die sich um 2 vermehrt hatten, zählten 655 Schüler (402 Kn., 253 M.).

Das Jahrgang 1905-1914 bringt den großen Aufschwung. Zu den höheren Bürger Schulen kommen hinzu die in Nordenham, Bant, Heppens-Neulande, Westerbe, Wildeshausen und Jemel. Die höheren Bürger Schulen in Brake und Barel verwandeln sich in Realschulen; ihnen folgt bald die Bürger Schule in Nordenham, während aus den Bürger Schulen der beiden Gemeinden an der Jade das staatliche Realschulwesen mit Realschule hervorgeht. Die Realschulen in Oberstein-Var und Delmenhorst entwickeln sich zu Oberrealschulen, während in Gurin eine neue Realschule gegründet wird. Aus der mit der Aderbourschule in Cloppenburg verbundenen höheren Bürger Schule geht das Realschulwesen hervor. In Oldenburg stellt sich zu Gymnasium und Oberrealschule ein Realschulwesen.

Die höheren Lehrerschulen in Delmenhorst und Barel gehen in den dortigen Realschulen auf. Dafür werden die bisherigen privaten höheren Mädchenschulen in Bant, Oberstein und Feder zu öffentlichen Anstalten; die erstgenannte entwickelt sich zum Lyzeum (Franklin-Marienschule in Nürtingen), und auch die Bielefelder Schule in Feder vollzieht in den ersten Kriegsjahren diesen Schritt. Dazu kommen auch 2 private höhere Mädchenschulen in der Stadt Oldenburg; die Anerkennung als Lyzeum, die Luisenschule und die Bielefelder Schule.

Damit ist aber die äußere Entwicklung unseres höheren Schulwesens gewiß noch nicht zum Abschluß gelangt. Abgesehen davon, daß die beiden Realschulen noch nicht bis zur obersten Klasse aufgebaut sind, wird damit zu rechnen sein, daß sich über kurz oder lang das Bedürfnis herausstellt, noch die eine oder andere der Nichtvollständigen zur neunklassigen Schule auszubilden. Besonders aber muß man auf dem Gebiete der höheren Mädchenbildung eine weitere Vervollständigung erwarten, und zwar nach zwei Richtungen: einmal wird ihre Eigenart dadurch mehr zu ihrem Rechte kommen, daß sie immerhin nur als Vorstufe zu betrachtende Vereinigung der Knaben und Mädchen in den Realschulen verweistens infolge weit aufgehoben wird, daß sich, wie jetzt schon in Gurin, eine Mädchenabteilung abspaltet, die außer einer Ubergangsklasse die Oberstufe eines Lyzeums umfaßt; sodann wird sich der hier und da bereits vor dem Kriege geplante Ausbau der Mädchenbildung durch die Einrichtung von Frauenschulen nicht mehr lange aufhalten lassen. Die zunehmende Zahl der Mädchen, die das Reifezeugnis erlangen, wird wohl dazu nötigen, das Lyzeum durch eine dreiklassige Studienanstalt der Oberrealschulrichtung zu erweitern und für eine bessere Ubergangsmöglichkeit von der einen zur anderen Anstalt zu sorgen. Endlich sei noch erwähnt, daß dem Lyzeum in Nürtingen je ein Seminar für Kinderärztinnen, Zahn- und Handarbeitslehrerinnen angegliedert ist; es ist nicht ausgeschlossen, daß, wenn auch nicht an denselben Orte, noch ein Seminar für Hauswirtschaftslehrerinnen hinzukommt.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 4, 7 und 11 der Verordnung vom 4. April 1917, betreffend Gemüse, Obst und Südkrüuter, werden, gemäß Beschluß der Preiskommission für Nordwestdeutschland, für nachstehende Landesstelle des Herzogtums, die Städte Oldenburg mit Vororten, Rühringen mit Vororten, einschließlich der in der Nachbarschaft Rühringen gelegenen Gemeinden des Amtsbezirks Jever, Delmenhorst mit Vororten, Nordham, Blegen und Einswarden mit Wirkung vom 4. Septbr. ab bis auf weiteres folgende Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandelspreise festgesetzt:

Erzeuger- preis 1 je Pfd.	Groß- handels- preis 1 je Pfd.	Klein- handels- preis 1 je Pfd.
Wasserkress	18	22
Spinat	20	25
Erbsen	80	40
Wasserkress	10	15
Grüne Bohnen (Schneide- und Brechbohnen)	30	41
Wachs- und Perlbohnen	40	53
Große Bohnen (Sauer- oder Puffbohnen)	10	14
Frühe weiße Bohnen, ausgepakt	80	85
Wasserkress ohne Kraut	9	8 1/2
Wasserkress ohne Kraut	9	12
Tomaten	70	85
Kürbis	10	18
im Aufschnitt	20	30
Blaubeeren	55	75
Preiselbeeren	65	85
Kürbis aller Art, einschl. gelber Cinnaburgkürbis und Pfefferkürbis	80	87
Wasserkress, reif, großfruchtig	35	40
andere Pflanzen und Zweigchen, reif	50	60
Wasserkress	75	85
Wasserkress, große, grüne	60	78
Wasserkress und Wasserkress	85	45
Wasserkress	15	22
Wasserkress	80	88
Wasserkress	6	10
Wasserkress	14 1/2	15
Wasserkress	10 1/2	15
Wasserkress	6 1/2	7
Wasserkress	4 1/2	5
Wasserkress	3	5
Wasserkress	8 1/2	7
Wasserkress	7	7 1/2
Wasserkress	6 1/2	7
Wasserkress	12	19
Wasserkress	7	18 1/2
Wasserkress	12	18 1/2
Wasserkress	7 1/2	15
Wasserkress	15	20
Wasserkress	24	30
Wasserkress	38	45
Wasserkress	15	20
Wasserkress	88	45
Wasserkress	48	60
Wasserkress	13	18
Wasserkress	85	90
Wasserkress	11	14
Wasserkress	85	100
Wasserkress	18	18
Wasserkress	20	20
Wasserkress	37	45
Wasserkress	38	45
Wasserkress	75	90
Wasserkress	85	110
Wasserkress	60	75
Wasserkress	25	35
Wasserkress	18	22
Wasserkress	60	70
Wasserkress	38	35
Wasserkress	95	120
Wasserkress	78	100
Wasserkress	48	60
Wasserkress	22	30
Wasserkress	88	45
Wasserkress	9	12
Wasserkress	21	30
Wasserkress	9	15
Wasserkress	7	10
Wasserkress	5	7

Für die übrigen Teile des Herzogtums gelten dieselben Erzeuger- und folgende Groß- und Kleinhandelspreise:

Bestimmungen:
Wasserkress 11 1/2 14
Wasserkress 10 16
Wasserkress 16 20
Wasserkress 11 15
Zuwerdungen werden auf Grund des Höchstpreises befristet. Auch kann auf Eingabe der Ware erkannt werden.
Oldenburg, den 31. August 1918.
Prof. Dr. Rhuem, Vorsitzender.

Verkauf eines Marchlandgutes.

Erteilungshalber soll das der Erben der verstorbenen Witwe Peters in Rühringen gehörige, an Biarder-Sammerich belegene

Landgut

in einer Größe von 85 ha 73 ar 65 qm durch mich verkauft werden. Der Verkauf soll nach Wunsch stückweise oder im ganzen erfolgen. Das Landgut ist bester Qualität und besteht zur Hälfte aus hervorragenden alten Weiden und zur anderen Hälfte aus mildem, ertragreichem, feuchtreinem Hügelboden. Das Landgut liegt in der Nähe der Stumpener Chaussee. Die Gebäude sind gut erhalten.
Kaufinteressenten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
Rechtsanwalt Dr. Peters, Rühringen, Wilhelmshavenstr. 6.

Städtische Sparkasse Brake i. D.

Mündelsicher.
Bilanz vom 31. Dezember 1917.

Aktiva.	Passiva.
Kassenbestand 66 247,49	Einlagenkonto 1 305 802,77
Forderungen in laufenden Rechnungen 954 886,91	Reingewinn 9 393,83
Schuldensicherungen 80 321,17	
Darlehens-Kommunen 109 700,00	
Darlehen an Private 1 079,00	
Eigene Wertpapiere 97 892,50	
Inventory 1 985,82	
Verf. d. Debitoren 3 138,21	
Zusammen: 1 815 201,10	Zusammen: 1 815 201,10

Gewinn- und Verlustrechnung.

Soll.	Haben.
Geschäfts- u. Verwaltungskosten 4087,28	Rinsen 10 600,85
Verw. Einnahmen 3219,27	
Abschreibung auf Inventar 878,01	
Abschreibung auf Wertpapiere 104,45	
Gewinn 9398,33	
Zusammen: 10600,85	Zusammen: 10 600,85

Der Stadtmagistrat, J. B. Müller.
Vorstehende Bilanz ist von uns geprüft und für richtig befunden.
Brake, am 19. Juli 1918.

Die Revisoren, Franz Christoph, Schmalcken Sie Ihren Hut mit meinen echten Straußfedern „Brunhilde“.
Der reizende einzig feine Damenhutputz, Sommer u. Winter immer modern, fertig zum Selbstaufstecken, liefert unter Nachnahme in schwarz und weiss.
Länge ca. 36 cm, Breite 13 cm, zu 3,25
" " 39 " 15 " 4,50
" " 46 " 17 " 8,00
Zurücknahme nach Stägiger Probe!
Pracht-Katalog in Straußfedern, Straußfedern - Kränze, Hals-üschchen, Reiter versende an jedermann umsonst.
Ernst Lange, Straußfedernhaus, Düsseldorf, Str. 21a.
Kein Ladengeschäft. Versand direkt ab Lager!

Berein. Olter Oldenburg
Die Septemberversammlung, findet am Mittwoch, den 4. d. M., abends 9 Uhr, im Vereinslokal, (Städtensberg Gasthof) statt.

Zimmobilverkauf.
Gewicht. Die Erben des verstorbenen Peter's Erb-Parzelle zu Westerstädt, bestehend aus 4,5 Hektar Gärten, Acker- und Grünlandstücken usw., öffentlich meistbietend, durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.
Der Antritt kann bezüglich des Ackerlandes sofort, bezüglich der Gebäude und des übrigen Landes am 1. Mai 1919 erfolgen. Die Stelle ist günstig gelegen und kann zum Anbau empfohlen werden.
Erster Verkaufstermin ist anberaumt auf
Sonntag, den 14. Sept. d. J., nachmittags 5 Uhr, in Fr. Harms Gasthaus zu Westerstädt, wozu Kaufinteressenten einladen.
Meinrenten, Luft.
3. v. d. Auersb. Str. 18.

Sölderstelle, bestehend aus den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und etwa 4,5 Hektar Gärten, Acker- und Grünlandstücken usw., öffentlich meistbietend, durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.
Der Antritt kann bezüglich des Ackerlandes sofort, bezüglich der Gebäude und des übrigen Landes am 1. Mai 1919 erfolgen. Die Stelle ist günstig gelegen und kann zum Anbau empfohlen werden.
Erster Verkaufstermin ist anberaumt auf
Sonntag, den 14. Sept. d. J., nachmittags 5 Uhr, in Fr. Harms Gasthaus zu Westerstädt, wozu Kaufinteressenten einladen.
Meinrenten, Luft.
3. v. d. Auersb. Str. 18.

W-L

WALL-LICHT-SPIELE.

Spielplan vom 3. bis 5. Sept.

Die Verteidigerin

Drama in 4 Akten von Paul Rosenhayn.

Hauptrolle:
Mady Christians
Hugo Flink.

Wer niemals einen Rausch gehabt

Lustspiel in 3 Akten mit dem bekannten Lustspielkleeblatt

Melita Leo
Herbert Petri
Leo Peukert
Herbert Paulmüller

Eine U-Bootfahrt

Neueste Berichte von allen Fronten.

Lichtspiele Apollo-Theater.

Spielplan vom 3. bis 5. September:

Träume des Lebens

Filmtoman in 4 Akten.

Personen der Handlung:
Fred Holtern, ein Grob-Industrieller Victor Janzon.
Thea, seine Frau * * *
Jean Motorenwisch, ein Virtuose Rolf Brunner.
Die Tegener Rudolf Esjig.
* * * **Sybil Smolowa.**

Professor **Leon Rains** als
Joe Jenkins
in
Der Star der großen Oper.
Ein Detektiv-Drama von Paul Rosenhayn.
4 Akte.
Spielleitung: **Walter Schmidhäger.**

Das nordische Lustspiel:
Er muß sie haben.
3 Akte mit Heinrich Eisenbach.
Kölscher Humor.

Zu verkaufen: Kommode, Spiegel, Gartenstühle, Emailleküch., Gläser und sonstig Haus- und Küchengerät, Tafelstrod, Weißbuden-Brenn- und Ausholz, Str. 5 A, Fabrik Brüberstraße 31.
Suche in Bürgerfelde ca. 4 Hektar Weideland zu pachten. Seimr. Dorfl, Gartenbaubetrieb.

Knaben - Bekleidung

Kieler Anzüge
Falten-Anzüge
Sami-Anzüge
Kieler Mäntel
Loden-Mäntel
Hosen, Joppen
Stoffe.

Nur gute Qualitäten.

M. Schulmann,

38 Achterstrasse 38.

Anzukaufen
gesucht zum 1. Mai 1919
eine kleine

Landstelle

zur Größe von 8 bis 15 ha.
Angebote mit Preisangabe
erbitet

S. Fischer,
amtl. Autt.

Styrum-Berkauf

Oberbrot (Brot) der
Chemische Fabrik A.
S. das, ist am

Freitag, 6. Septbr.,
nachm. 5 Uhr.

20 Lagewerk auf befehltes Styrum

in Abteilungen - be-
sonders meistbetrieben ver-
kaufen.

S. Haase W.,
Styrumer.

Stoffes Schiffs- Ausstattungs- geschäft zu verkaufen

Größeres Hausgrund-
stück, auf dem ein Schiff-
ausstattungs- und Lebens-
mittelgeschäft betrieben
wird, verbleibt mit Schiffs-
ausstattungs- und Lebens-
mittelgeschäft, das ein
Freiwilliger, der sich
zurückzieht, verkaufen
möchte. Interessenten
sind im südlichen
Lagerhaus zum mit über-
nommen werden.

Ein tüchtiger Kaufmann
findet hier sein reichliches
quies Auskommen.

Auskunft kostenlos durch
Kaufmann, Altona, 1. Altonaer
Platz, 1. Altonaer Platz, 632.

Können Sie plaudern?
Wollen Sie als gebildet, gern
gesehener Gesellschafter eine
Rolle spielen u. überall
beliebt werden, in der Gesell-
schaft, bei Frauen, bei Ihren
Vorgesetzten, so lesen Sie:
"Die Kunst zu plaudern" oder
"Was ein gebildeter wissen
muss" von Dr. E. Machold,
Preis Mk. 2.-. Nur zu bez.
von W. A. Schwarz Verlag,
Dresden N. 6 268.

Schutzserum gegen Rotlauf

für Schweine wieder vor-
rätig.

Thierarzt Thorwart,
Alexanderstr. 39,
Bismarck 1393.

Schulserum gegen Rotlauf

für Schweine wieder vor-
rätig.

Thierarzt Thorwart,
Alexanderstr. 39,
Bismarck 1393.

Miet-Gesuche

4 bis 6 Zimmer,
kl. Villa

oder Etage darin,
teilweise oder ganz möbl.,
für ein Institut für Licht-
behandlung und zeitge-
mäßige Schönheits- und
Körperpflege, mögl. mit
Reben- u. Garten, zum
1. Oktober, event. später,
möglichst im Bahndörf-
viertel zu mieten gesucht,
event. in herrschaftlichem
Pensionat. Angebote unter
J. B. 306 an die Ge-
schäftsstelle dies. Blattes.

Derr sucht im Zimmer
mit 2. u. 3. B. 419
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren

4 Fleischkarten verlor.
Gegen Belohnung abzu-
geben bei Herrn Schlachterm.
Knie, Blocher, Gaußler.
Verloren ein größerer
Knabenmantel, Heiligens-
geistwoll, Wienerstr. Bitte
abzugeben Vertauschungs-
stelle des Hausfrauenvereins,
Heiligengäßchen 22.

Verloren ein größerer
Knabenmantel, Heiligens-
geistwoll, Wienerstr. Bitte
abzugeben Vertauschungs-
stelle des Hausfrauenvereins,
Heiligengäßchen 22.

Petersstein 2. Zu ver-
ein schönes

Gefunden

Bioserfelle, Gefunden
ein Portemonnaie in In-
halt und R.-A.-Seite,
Hofingstraße 94.

Schwarze Perlenkette
gefunden.
Tindenburgstraße 7.
Wef, eine Rinderhäute,
Gaststraße 7.

Zu vermieten

Früdl. möbl. Wohn- und
Schlafzimmer zu ver-
mieten. Kleine Straße 7 unten.

Donnerstages. Zu ver-
mieten zum 1. November
d. J. eine kleine Wohnung
mit etwas Gartenland an
ruhige Bewohner.
Bürgerstraße 27.

In einem neuerbauten
Hause am Giesweg in
Kreuzenbrück soll die In-
tervention mit etwa 3
Sch.-S. Land zum 1. Nov.
1918 vermietet werden.
Nähere Auskunft ert. Frau
W. Petrus, dabei ist sowie
der rech. Revision Stöber
im Eisenbahndirekt.-Geb.
Fr. 3015, Altonaer-Platz 1.

Zu verm. ein möbliertes
Zimmer, Nebenstraße 20.
E. H. Fr. Obw. a. 1. od. 2.
Person. a. 1. Nov. zu ver-
mieten unter J. B. 417
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Wohn- u. Schlaf-
zimmer zu vermieten.
Ferdinandstr. 8.

1 oder 2 Schüler finden
Zimmer mit Pension auf
gleich oder zum Herbst.
Näheres in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Al. Dienstwohnung mit
Gas und Wasser, zum 1.
Nov. zu verm. Hauptstr.
Ehnenstraße 45 oben.

Auf gleich zu vermieten
eine kleine prächtige
Wohnung.
Donnerstg. Gaußler 61.

Zu vermieten im Heilig-
engeistviertel Oberw.,
halb schön, 2 Stub. 3 R.,
Küche, Gas u. Wasserl.,
Pr. 420 M., an ruh. Bew.
Angebote unter J. B. 430
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Stellen-Gesuche

Nordenham. Suche für
ein 20jähriges jg. Mäd-
chen eine Stelle als
Soushäftlerin.

am liebsten in der Gegend
von Nordenham oder
Brate. Angeb. erbet. an
S. Eisenhauer,
Rechnungssteller.

Barel. Suche f. meine
Tochter

16 Jahre alt, Stellung in
landwirtschaftl. Betriebe
bei Familienanschluss.
Franz Neumann,
Langestraße 45.

Suche für meine To-
chter, Primarstufe.

In Apotheke bei gewissen-
hafter Ausbildung und
Familienanschluss. Ange-
bote unter J. B. 411 an
d. Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Mädchen v. Lande,
28 J., sucht Stell. a. gleich.
Angebote unter B. 28 an
d. Städt. Anzeigebüro 45.

Offene Stellen

Männliche
Gesucht

Bautechniker.

Angebote unter Beifügung
von Zeugnisabschriften, En-
gabe der Gehaltsansprüche
sowie der Militärverhältnisse
sind zu richten an

Gebr. Meyer,
Oldenburg i. Gr.
Dampfmühlweg - Zement-
warenfabrik.

Gesucht auf sofort ein
ordentl. Arbeiter
bei Herben.
H. Seizen, Stein 22.

Jung. Ehepaar f. möbl.
Zimmer mit Sicht u. Kü-
chenben. mögl. R. Bahnh-
hof Bürgerfeld. Angeb.
mit Preis unter J. B. 406
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Anständ. jg. Mädchen f.
auf bald möbl. Zimmer
mit Bett, am liebsten mit
voller Verpflegung. Ange-
bote unter J. B. 409 an
d. Geschäftsstelle d. Bl.

Kriegerfrau f. zu Nov.
kleine Wohnung, am lieb-
sten in Donnerstages. Ange-
bote unter J. B. 425 an
d. Geschäftsstelle d. Bl.

Jg. Mann sucht möbl.
Zimmer zu mieten, Nähe
Landwirtschaftskammer.
Angebote unter J. B. 416
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Von einer Dame frdl.
möbliertes Zimmer mit
oder ohne Pension zu mien-
ten gesucht. Angebote mit
Preis unter J. B. 421 an
d. Geschäftsstelle d. Bl.

3 erwachsene Personen
suchen zum 1. Oktober od.
1. November Wohnung i.
Preise von 350 bis 450 M.
Angebote unter K. C. 433
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Offiz. f. möbl. Zimmer,
wenn möglich, in d. Nähe
der alten Kaserne. Ange-
bote unter A. R. 65 an
Dürrners Ann.-Expedit.

Zu vermieten

Früdl. möbl. Wohn- und
Schlafzimmer zu ver-
mieten. Kleine Straße 7 unten.

Donnerstages. Zu ver-
mieten zum 1. November
d. J. eine kleine Wohnung
mit etwas Gartenland an
ruhige Bewohner.
Bürgerstraße 27.

In einem neuerbauten
Hause am Giesweg in
Kreuzenbrück soll die In-
tervention mit etwa 3
Sch.-S. Land zum 1. Nov.
1918 vermietet werden.
Nähere Auskunft ert. Frau
W. Petrus, dabei ist sowie
der rech. Revision Stöber
im Eisenbahndirekt.-Geb.
Fr. 3015, Altonaer-Platz 1.

Zu verm. ein möbliertes
Zimmer, Nebenstraße 20.
E. H. Fr. Obw. a. 1. od. 2.
Person. a. 1. Nov. zu ver-
mieten unter J. B. 417
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Wohn- u. Schlaf-
zimmer zu vermieten.
Ferdinandstr. 8.

1 oder 2 Schüler finden
Zimmer mit Pension auf
gleich oder zum Herbst.
Näheres in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Al. Dienstwohnung mit
Gas und Wasser, zum 1.
Nov. zu verm. Hauptstr.
Ehnenstraße 45 oben.

Auf gleich zu vermieten
eine kleine prächtige
Wohnung.
Donnerstg. Gaußler 61.

Zu vermieten im Heilig-
engeistviertel Oberw.,
halb schön, 2 Stub. 3 R.,
Küche, Gas u. Wasserl.,
Pr. 420 M., an ruh. Bew.
Angebote unter J. B. 430
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Stellen-Gesuche

Nordenham. Suche für
ein 20jähriges jg. Mäd-
chen eine Stelle als
Soushäftlerin.

am liebsten in der Gegend
von Nordenham oder
Brate. Angeb. erbet. an
S. Eisenhauer,
Rechnungssteller.

Barel. Suche f. meine
Tochter

16 Jahre alt, Stellung in
landwirtschaftl. Betriebe
bei Familienanschluss.
Franz Neumann,
Langestraße 45.

Suche für meine To-
chter, Primarstufe.

In Apotheke bei gewissen-
hafter Ausbildung und
Familienanschluss. Ange-
bote unter J. B. 411 an
d. Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Mädchen v. Lande,
28 J., sucht Stell. a. gleich.
Angebote unter B. 28 an
d. Städt. Anzeigebüro 45.

Kriegsanleihe-, Kinder-, Unfallversicherung und Kriegsunfallversicherung.

Für diese neuartigen Sorten werden
Werber
aus Versicherungskreisen gesucht.

Internationale Unfallversicherungs - Aktien - Gesellschaft,

Berlin SW. 63, Zimmerstraße 95/96.

Zuverläss. Seizer gesucht.

S. Schwabe & Söhne,

— Leder- u. Treibriemen-Fabrik, —
Barel i. D.

Tüchtige Schneiderin
empfehlen sich in und aus-
dem Hause, auch auf Gü-
tern. Angebote nach
Bergstraße 21.

Für kräft. 13j. Knaben
Stelle auf dem Lande ge-
sucht. Selbiger war be-
reits auf dem Lande. An-
gebote unter J. B. 407
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Junges Mädchen,
21 Jahre, sucht Stellung
als Schreibhilfe, a. lieb-
sten in einem ländlichen
Bureau. Angebote unter
J. B. 415 an die Ge-
schäftsstelle dies. Blattes.

Junges Mädchen
sucht Nebenbeschäftig. in
schriftlichen Arbeiten in
den Abendstunden. An-
gebote unter J. B. 423
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine
Tochter,

15 Jahre alt, zum 1. Nov.
Stellung in landwirtsch.
Haushalt. Zu erfragen
in d. Geschäftsstelle d. Bl.

Engelke (Post Sals-
beck). Suche für meine
Stelle als
junges Mädchen
in einer größeren Land-
wirtschaft.

S. W. Hausmann.
Eine alleinst. Witwe,
52 Jahre, sucht Stelle in
oder bei Döberitz. Ange-
bote unter J. B. 422 an
d. Geschäftsstelle d. Bl.

Gebülde Plätterin
sucht dauernde Stellung.
Angebote unter J. B. 418
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Offene Stellen

Männliche
Gesucht

Bautechniker.

Angebote unter Beifügung
von Zeugnisabschriften, En-
gabe der Gehaltsansprüche
sowie der Militärverhältnisse
sind zu richten an

Gebr. Meyer,
Oldenburg i. Gr.
Dampfmühlweg - Zement-
warenfabrik.

Gesucht auf sofort ein
ordentl. Arbeiter
bei Herben.
H. Seizen, Stein 22.

Barel. Gesucht zu 1. Ok-
tober ein
tücht. Mädchen
oder ein
beß. jung. Mädchen,
das sich allen Arbeiten unter-
zieht.
Franz Thierarzt Michael,
Wartenburgstr. 4.

Gesucht auf sofort
ein
ig. Mädchen
für meinen Laden.
Schriftl. Offerten mit
bezüglicher Tätigkeit,
Alter und Gehalts-
ansprüchen an
Hoffarberei
F. A. Eckhardt.

Gesucht zum 1. Novbr.
für kleinen Haushalt tüch-
tiges
Mädchen
für alle Arbeiten.
Franz Thierarzt,
Blumenhof, Dammstr. 59.

Neuenhof. Gesucht auf
1. Mai eine
2. Magd,
die melken kann.
S. Wöbsten.

Suche auf sofort oder
später ein
Lehrfräulein
für mein Haushaltungs- u.
Spielwarengeschäft.
F. S. C. Meyer, Post-
am Markt,
— Langestraße 47. —
Besteres

Wegen Erkrankung des
jetzigen sofort oder spä-
ter ein Mädchen gesucht.
Blumenstraße 26.
berlische

Grau-Wid. (Post Sals-
beck) in Bützel. Suche
für meinen verk. Land-
wirtschaftl. Haushalt zum
1. Oktober ein zuverläss.
Mädchen.
Selbiges hat vier Jahre
zu melken.
Franz Georg Goldewer.

Wid. Gesucht
für d. Vormittag gesucht.
Franz Thierarzt,
Stein 15.

S. gl. u. jg. Mädele f. St.
u. Ld. Marie Dieberichs,
gew. St.-Berm. Bremen,
Deeren 39. U. 1897.
Gesucht für morgige
Stundenfrö.

Heiligengäßchen 12.

Zu sofort oder später in
Haushalt von 2 Personen
mit Burjchen

Alleinmädchen

gesucht. Zeugnisse u. Lohn-
ansprüche an
Frau Kapitänleutnant
Probenius,
Bismarckstr. 108.

Befäh. Gesucht auf
od. später ein 16-17jähr.
Mädchen
für kleinen Haushalt.
Demselben wird Gelegen-
heit gegeben, auch das
Schneiden zu erlernen.
Franz D. Roedel,
Damenjägerstr.

Für unsere
Buchhandlung
suchen wir zum 1. Oktober
ein gebildetes
junges Mädchen.

Gute Literaturkenntnis
sind erforderlich. Ange-
bote mit Zeugnisse, Licht-
bild und Angabe der Ge-
haltssforderung sofort zu
betonen an Int.-Ass. u.
Eilers, Intendantur X
A. K. in Hannover
J. W. Acquistapace, Vari
(Inh. Fr. Eilers und
D. Meiners).

Mädchen

für Haushalt sucht am
Besten
Marinebarrat Köhler,
Bremen, Dammstr. 24

Zur Pflege einer älte-
ren Dame und zur Fähr-
des Haushaltes wird auf
sofort eine zuverläss. Frau
gesucht. Näheres
Barel. Gesucht a. bald
möglichst
ig. Mädchen
für Haushalt und Wis-
schaft.
Emil Bremer,
Schwarze Str.

Zwischenmädchen i. Oberw.
für meinen Haushalt (3
Personen) sofort tüchtig,
erfahrenes
junges Mädchen
für unser erkranktes jun-
ges Mädchen gesucht.
Garbert Ulland.

Gesucht ein
junges Mädchen
von 20 bis 30 Jahren für
eine Buchhandl. Schrift-
liche Angebote mit Ange-
be der bisherigen Tätig-
keit unter J. B. 41 an die
Städt. Anzeigebüro 45 erbet.

Kinderliebes, braves
Zweitmädchen
für einen Haushalt in
Hamburg (Reihenland) für
sofort oder später gesucht.
Franz Dammstr.
Münster i. S. Behl.
Berlpost 7/8.

Frauen

für Akkordarbeit,
Fuhrmann und
Blaharbeiter
suchen
Gebr. Meyer,
Alexanderstr. 124.

Bismarckstr. 108. Suche
möglichst bald für meinen
trauenlosten Haushalt ein-
fache, gewissenhafte, ein-
berlische
Haushälterin
in mittleren Jahren, die
die Pflege zweier Kinder
mit zu übernehmen hat.
Hausmädchen vorhanden.
Ausführ. Angeb. erbet. an
Jahrgang 1880.
Bismarckstr. 108.

Gesucht tücht. u. bes. aus-
gezeichnetes
Stundenmädchen
oder Frau für den Vor-
mittag.
Carl Wolff,
Heiligengäßchen 12.

Junges Mädchen
gesucht, ich will mich
für kleinen Haushalt von
zwei Personen. Angeb.
unter J. B. 414 an die
Geschäftsstelle d. Bl.

2. Beilage

Das Reichsgesetz gegen die Steuerflucht

Am 26. Juli 1918 bildet einen notwendigen Bestandteil des neuen Aufbaus des Finanzwesens in Deutschen Reiches. Was wäre uns mit allen Einkommen- und Vermögenssteuern gedient, wenn den reichen Steuern der Ausweg...

Der Absatz 1, eine Abgabe von Vermögen, das infolge von Todesfällen oder auf Grund von Rechtsgeäften unter Lebenden ins Ausland ging, sowie die...

Der wesentliche Inhalt des Gesetzes besteht darin, daß Angehörige des Deutschen Reiches und solche, die, ohne Angehörige eines fremden Staates zu sein, in Deutschland Wohnsitz oder ständiger Aufenthalt haben...

Der bislang die Staatssteuer für sich und das Reich veranlagende Bundesstaat hat aus fernherin das Zweifelsbedenken des fernherin zu hebenden Betrages...

Auswanderung mehr als 30 000 Mark beträgt. Das regelmäßige Verfahren besteht darin, daß der Auswanderungsbehörde einen Monat vorher dem Steueramt...

Verfügungen zur Umgehung der Steuerpflicht fallen unter das bekannte Umkehrungsgezet, welches Gläubiger auch außerhalb des Kontinents gegen Beschlüsse unter Bewoizung einzelner Personen schützt.

Neben den strengen Freiheits- und Geldstrafen bei Verletzung des Gesetzes sind gemäßigtere für den Fall vorgesehen, daß der Steuerpflichtige nachweist, er habe nicht die Absicht einer Hinterziehung gehabt...

Möchte das Wohlwundersdachte, leider unentbehrliche Gesetz weniger dazu dienen, die deutschen Steuerfasseln mit Abgaben Landesflüchtiger zu füllen, als der Keilung zur Auswanderung aus dem Vaterlande in dieser seiner schmerzlichen Zeit entgegenzuwirken!

Aus dem Großherzogtum.

Der Hofrat unterer mit dem Oberen Reichs verfahrenigen Bericht ist nur mit großer Geduld abgewartet, Entscheidungen sind willkommen.

Oldenburg, 3. Sept.

* Das Eiserne Kreuz erlangen auf dem Felde der Ehre: Fahrer Johann Maas aus Neuenwegge; das Friedrich-August-Kreuz erhielt er schon früher. — Fahrer Karl Clausen in Oldenburg. — Kanonier Oesterloo in einem Fuhrart-Regt. — Kanonier Arthur Meinarbus, Sohn des Aug. Meinarbus, Oldenburg; das Fr.-Aug.-Kreuz erhielt er schon früher. — Musik. Dietrich Martens aus Petersfehn. — Oberbahnhofsleiter Wenig aus Rastede, 3. Zi. als Bahnhofsleiter in der Ukraine tätig; das Fr.-Aug.-Kreuz erhielt er schon früher.

* Das Friedrich-August-Kreuz wurde verliehen: Kanonier G. Oesterloo in einem Fuhrart-Regt. — Musik. Dietrich Martens, Sohn der Ww. Martens in Petersfehn. — Fahrer Karl Clausen in Oldenburg.

Ernährungsausgleich zwischen Groß- und Mittelstadt. In den Städten von mittlerer Größe herrscht vielfach Mangel an Nahrungsmitteln, während in kleineren Orten an Nahrungsmitteln sowie an Fleisch ausgiebig vorhanden ist. Vielfach schickt man die Schuld an diesen geringen Ausstellungen den Magistraten zu und meint, daß es an dem Mangel an Nahrungsmitteln liegt, wenn andere größere Städte mehr Nahrungsmittel oder Fleisch verteilen können. Diese Meinung ist unrichtig. Die Bevorzugung von Großstädten bei der Verteilung von Nahrungsmitteln, Fleisch und Fischen ist von Berlin aus für das ganze Reich angeordnet. Man hat sich zu dieser Anordnung...

Platanenallee Nr. 14.

Roman von Dr. R. Meißner.

(Nachdruck verboten.)

Fünftes Kapitel

Das Wetter war umgeschlagen. Dem trahlenden Sonnenschein war ein düsterer, mit schweren Wolkten besangener Himmel gefolgt. Es regnete schon seit Mitternacht ununterbrochen, einmäßig, der richtige Landregen. Dabei war es warm, beinahe schwül — man kam sich vor, wie in der Dampfkammer eines russisch-römischen Bades.

Als Helmstedt pünktlich um 9 Uhr die Villa Ribbenroop betrat, fand er den Untersuchungsrichter Wolmer mit seinen Beamten, die Beugen, den Regierungsrat Popper und den Gerichtsarzt Gehrmann Stroemer bereits auf der großen Diele versammelt. Er begrüßte kurz die ihm bekannten Herren.

Man hatte einen großen Tisch an die eine Seite des Saales gestellt, dahinter hatten der Untersuchungsrichter, Popper, Stroemer und der Protokollführer Platz genommen. Für die Beugen waren Stühle aufgestellt. Es war still in dem hohen Raum. Man hörte nur das einbüßige Fallen der Regentropfen auf das Oberlicht. Da wegen des trübigen Wetters die Diele ziemlich dunkel war, hatte man die an den Wänden angebrachten Kronleuchter eingeschaltet.

Der Untersuchungsrichter erhob sich. „Ich habe heute diesen Termin angesetzt, weil die gegenwärtigen Umstände dieses Verbrechen mit dem wichtigsten erscheinen lassen. Ich bin mir klar darüber, daß dieses Verbrechen ungewöhnlich ist und von den sonstigen Geschehnissen des Gerichts abweicht. — Ich frage mich, unter den Erscheinungen auch Sie, Herr Dr. Helmstedt, zu sehen. Sie wissen, wie sehr ich Ihre Mitarbeit immer geschätzt habe, und ich möchte Ihnen ausdrücklich sagen, daß ich gern bereit bin, jedem Ihrer Wünsche bei der Zeugenvernehmung und Labordiagnostik nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.“

Helmstedt verbeugte sich verbindlich. „Ich möchte zunächst mit der Zeugenvernehmung beginnen. Herr Protokollführer, wollen Sie, bitte, die Namen der Geladenen verlesen!“

„Hier!“ „Robert Raßner?“ „Da keine Beantwortung des Aufrufs erfolgte, trat Kirchhoff vor und teilte mit, daß der alte, gebrechliche Herr auf seine Veranlassung in das Westend-Sanatorium gebracht worden sei und dort zu Bett liege.“

„Gibt es noch?“ „Auch hier blieb die Antwort aus. Der Untersuchungsrichter sah sich fragend um. Helmstedt trat vor. „Bräutlein Kerfaß liegt in der Wohnung ihrer Freundin Franz darnieder. Ich glaube nicht, daß sie vor morgen vernunftfähig sein wird, und würde eine kommissarische Vernehmung vielleicht morgen nachmittags empfehlen.“

Der Untersuchungsrichter machte sich aus dem Saal. „Gustav Schürmer, Briefträger?“ „Hier!“ „Hals Cooper aus Mexiko?“ „Befindet sich in Untersuchungshaft!“ kam es mit tiefdröner Stimme aus dem Munde des Kommissars Wendler.

Ein Gemurrel lief durch die Anwesenden. „Wißt das war der Mörder!“ „Marie Bieske?“ „Hier!“

Der Aufruf war beendet. Der Richter ließ alle Beugen bis auf Kirchhoff abtreten. Die Küche mußte ihnen als Aufenthaltsort dienen. Ein Schutzmann sahte vor der Küchentür posten.

„Herr Santitätsrat, wollen Sie, bitte, Platz nehmen und mir einige Fragen beantworten. Ich habe die Pflicht, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß ich Sie zwar nicht verurteilen werde, daß aber ihre Aussagen zu Protokoll gegeben und von Ihnen durch Unterschrift bestätigt werden müssen. Es ist auch immer möglich, daß Sie eine oder andere Aussage in späteren Verhandlungen heranzuziehen wird.“

Kirchhoff gab durch Nicken sein Einverständnis zu erkennen und nahm in einem Stuhle gegenüber Wolmer Platz.

„Sie haben gestern morgen das Volksgesetz hier unterschrieben angetragen. Wann war das?“ „Genau zehn Uhr dreißig Minuten.“ „Woher wissen Sie das so genau?“ „Ich bin von meiner Praxis her gewohnt, mir stets die Seiten meiner Handlungen zu merken, umso mehr bei diesem Ereignis.“

erst nach langen Überlegungen entschlossen, nachdem man sich überzeugt habe, daß tatsächlich die Lebensmittelversorgung in den Großstädten lebenden Bevölkerung verhältnismäßig viel schwieriger ist als bei aller andern. Je größer die Stadt, um so schwieriger sind die Ernährungsverhältnisse. In kleineren Städten, und vor allem auf dem ländlichen Lande, ist die Beschaffung von Gemüsen, fernor von Milch usw. leichter als in den großen Städten. Der Bewohner einer mittleren oder kleinen Stadt ist in der Lage, einen Laubengarten vor der Stadt zu pflanzen und zu bebauen; aus diesem eigenen Anbau kann er sich eine größere Portion von Kartoffeln und anderen Feldfrüchten sichern. Aus diesen Gründen erschien es als durchaus ungerath, wenn man den Bewohnern der Stadt, die diese Vorteile genießen, an Nahrungsmitteln usw. machte wie den Großstädtern. Vielmehr mußte ein gewisser Ausgleich geschaffen werden. Die fraglichen Anordnungen des Kriegsernährungsausschusses haben daher auch die stillschweigende Billigung des Reichstages gefunden. Die Bevorzugung der Großstädte rechtfertigt sich also vollkommen. Zudem darf man nicht vergessen, daß die ausgegebenen Mengen verhältnismäßig doch so geringfügig sind, daß ein wirklicher Ausgleich für die unglücklichen Ernährungsverhältnisse der Großstädte in diesen höheren Zuteilungen noch kaum gefunden werden kann.

* Anerkanntes Herbstsaatgut. Die in den Saatbauverträgen der Landwirtschaftskammer, auf Grund von Feldbeschreibungen vor der Ernte und einer weiteren eingehenden Prüfung der Ernteproben, anerkanntes Herbstsaatgut für den zum Anbau 1918/19 wiederum besonders wichtiger und notwendiger Saatwechsel in erster Linie in Frage. Entsprechend dem im Kriege ständig gesteigerten Bedarf sind sehr erhebliche Mengen, die Ernte von etwa 400 Hektar, an anerkanntem Saatgut der im Herzogtum bewährtesten und ertragsreichsten Sorten bereitgestellt. Unter besonderer Berücksichtigung der ebenso wichtigen wie schwierigen Frage einer richtigen Sortenwahl beschränkt sich die Anerkennung der Landwirtschaftskammer bei Wintergetreide 3. Zi. im wesentlichen auf die nachfolgenden Sorten, in nahezu ausschließlich 1. und 2. Wachsen von Original: Dr. J. Mansholt's Groninger Wintergerste, Seveländer Wintergerste, v. Kochows Peltuser Winterroggen, Sperlings Hühnerboden grünblauer Winterroggen, von Arnims Grüner Winterweizen Nr. 104, Stabes Winterweizen General von Stoden, Edelweiß Winterweizen. Für die Bandbreite erübrigen sich daher zweifelhafte und löstliche und in jetziger Zeit besonders unangebrachte Versuche und Experimente mit bislang unbekanntem Sorten, wie sie in der Tages- und Wochenpresse zu jeder Saatzeit, vielfach in maßlos reichlicher Reklame mit hochtönenden Sortenamen, angeboten werden. Der Ernst der wirtschaftlichen Lage erfordert es vielmehr, daß jede zum Anbau geeignete Fläche nicht nur überhaupt, sondern mit der jeweils richtigen Sorte bestellt wird. U. a. ist von dem Anbau des hinsichtlich Bodenbeschaffenheit und Düngung sehr anspruchsvollen und viel zu wenig winterfesten „Square head“ Winterweizens abzurufen, die hier nur sehr voneinander befriedigende Ernten liefern. — Für die anerkanntesten Herbstsaaten sind die gesetzlichen Höchstpreise maßgebend. Diese betragen für 1. Wachsen an Winterroggen 24,50 M, an Winterweizen 25,50 M für 50 Kg, und ermäßigen sich bei späteren Wachsen jeweils um 1,50 M bezw. 1 M. Der Preis für anerkanntes Saatgut ist demnach mit Rücksicht auf deren hohen Zucht- und Gebrauchswert und gegenüber den Höchstpreisen und erfahrungsgemäß meist geringere Ernten liefernden Originalsaaten ein sehr angemessener. Die Aufträge sind zwecks Vereinfachung und Beschleunigung möglichst direkt an die liefernden Saatbauwirtschaften, die aus der Bekanntmachung in Nr. 32 des „Oldenb. Landw.-Blattes“ ersichtlich sind, nicht an die Landwirtschaftskammer zu erteilen. Etwa bereits begriffene Sorten werden in anerkanntem Saatgut aus anderen Kommerzienjahren jedoch nachgewiesen, auch solche der in den höchsten Saatbauwirtschaften bereits sämtlich ausverkauften Winter-Desfrucht. Die Angebotsliste über das anerkanntes Herbstsaatgut erscheint am 6. d. Mtz., als Beilage zum „Oldenb. Landw.-Blatt“ und wird außerdem auf Verlangen kostenlos versandt. Kaufkraft über Sortenwahl, die vielfach notwendige Beizung des Saatgutes sowie die derzeitigen gesetzlichen Bestimmungen über den Saatgutverkehr wird durch die Geschäfts der Landwirtschaftskammer erklärt.

Der Viehverband mit der Oldenb. mit dem Herzogtum Oldenburg nach dem einzelnen Verbandsmitgliedern des Viehverbandes für das Jahr 1917 gestattete sich wie folgt: Der Verband von Herden ist gegen das Vorjahr wieder bedeutend größer geworden, und zwar um reichlich 38 Prozent (im Jahre 1916 hatte der Herdenverband gegen 1915 eine Abnahme von 68 Prozent erfahren). Die Viehzucht von Rindvieh, Schafen und Schweinen dagegen ist abermals teilweise lebhafter, heruntergegangen; beim Rindvieh beträgt die Abnahme beinahe 4 Prozent, bei den Schafen reichlich 75 Prozent und bei den Schweinen reichlich 20 Prozent.

* Großk. Baugewerk- und Maschinenbauindustrie. An der Reifeprüfung des Sommersemesters 1918 waren folgende Schüler teil: Maschinenbau: Adolf Brandt aus Nistringen, Hochbau: Klaus Junker aus Vorkum, Bernhard Garmann aus Coeverns, Martin Maßstedt aus Barrel 1. Dietrich Jütz aus Adelbeke, Anton Gellmer aus Nollentwischen, Johann Drees aus Neuenwegge-Oldenburg. Sämtlichen Prüfungen wurde, unter Befreiung von den mündlichen Prüfung, das Reifezeugnis erteilt. Brandt, Junker und Garmann legten Notprüfung ab, wozu sie von ihrem Truppteilf beurlaubt wurden. Die übrigen vier Prüfungen sind sämtlich Kriegskandidate. Das Wintersemester der Angewandten Maschinenbau, den 4. November.

* Hammelwaidenmoor, 2. Sept. Im ersten öffentlichen Verkaufstermin: wurden durch den Auktionator Carl Krad zu Ovelgönne zwei hübsche Grundstücke des Landwirts Umno Schaffen hier, verkauft, und zwar ein Hamm von 6 Jüd für 8700 M pro Jüd an Landmann Gerh. Bönning hier, und ein Hamm von 3 Jüd für 3500 M pro Jüd an Landmann S. Springer, hier.

